

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

36 (12.2.1909)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pf. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., ausgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: W. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues v. Tage, Feuilleton u. Unterh.-Beil.: A. Weichmann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Biegler in Karlsruhe.

Darwin und die Arbeiter.

An diesem 12. Februar feiert die ganze zivilisierte Welt Charles Darwins, des großen englischen Forschers, hundertsten Geburtstag. Die auf dem Boden des modernen Sozialismus stehende Arbeiterbewegung nimmt freudigen Herzens Anteil an der Feier dieses menschheitlichen Kulturfestes; denn sie verehrt in Charles Darwin einen Bahndreher jener Weltanschauung, die das Proletariat zur seinen gemacht hat und unter deren siegesverheißenden Zeichen es seine Kämpfe führt.

Vor hundert Jahren leuchtete der Gedanke, daß der gegenwärtige Zustand der Erde und seiner Bewohner das natürliche, ohne irgendwelches Wunder bewirkte Ergebnis einer allmählich sich vollziehenden Entwicklung sei, erst in wenigen frühgedenkten Köpfen auf. Die übrige Welt lag noch im dogmatischen Schlummer der Vorstellung, die im ersten Kapitel des ersten Buches der mosaischen Schöpfungsgeschichte zum Vortrag gebracht ist. Und Gott sprach: „Die Erde bringe hervor lebendige Tiere, ein jegliches nach seiner Art, Vieh, Gewürm und Tiere auf Erden, ein jegliches nach seiner Art. Und es geschah also.“

Heute ist es die gemeinsame Ueberzeugung aller gebildeten Menschen auf Erden, einschließlich der Theologen, daß die unendliche Mannigfaltigkeit der uns umgebenden Natur nicht auf einen willkürlichen Schöpferakt zurückzuführen ist, sondern daß sie sich aus ursprünglich einheitlichen Urformen im Laufe der Jahrhunderte zur gegenwärtigen Vielgestaltigkeit entwickelt hat. Diesen ungetrübten Ueberzeugung der menschlichen Auffassung von der Entstehung der Welt bewirkt zu haben, ist zum großen Teil ein Verdienst Darwins.

Zwar war der Gedanke der Entwicklung von den Zeiten der altgriechischen Philosophie bis auf Hegel lebendig gewesen. Auch für Segel (1770—1831) war alles in der Welt vom Kleinsten Grassalm bis zum Sonnenhittem Werden. Entwicklungsorgang, ein notwendiger Prozeß zur Verwirklichung der Vernunft. Aber diese großartige Weltanschauung fand in den Arbeiten der praktischen Naturforschung zunächst, trotz der Hypothesen und Versuche der Cuvier, Kant, Oken, Lamarck keine ausreichende Bestätigung. Im Jahre 1859 veröffentlichte Darwin sein epochemachendes Werk über die Entstehung der Arten und die in diesem vorgebrachten auf sorgfältiger Beobachtung beruhenden Gedanken öffneten wie mit einem Zauberworte die Pforten des Geheimnisses, die so gewaltige Geister davor vergebens zu entriegeln versucht hatten. Darwin erkannte in merkwürdiger unbewußter Parallele zu Hegels Grundanschauungen, daß das Dasein alles Lebenden aus dem Kampfe mit seinem Gegensatz entsteht, dem Nichtsein, daß alles Leben ein Ueberleben des Stärkeren, Geschickteren, besser Angepaßten im Kampfe ums Dasein ist. Die Natur streut unzählige Keime aus, aber indem sie durch entgegenwirkende Ursachen (Unwetter, Raubtiere usw.) die untauglichen unter ihnen wieder vernichtet und nur die tauglichen zur Fortpflanzung zuläßt, berichtet sie unbewußt denselben Prozeß, den der Richter bewußt und künstlich berichtet.

Diese Lehre von der natürlichen Auslese gab der von den Dichtern besungenen Vollkommenheit und wunderbaren Zweckmäßigkeit der Weltanordnung einen neuen Erklärungsgrund. Die Annahme, die Welt sei von einem menschenähnlich denkenden Geist zweckbewußt geschaffen worden, so etwa, wie wir ein Bild formen oder eine Maschine zusammenstellen, wurde überflüssig. Die drückende Vorstellung, daß alles immer so gewesen sei, wie es heute ist, und immer so bleiben wird bis zum Weltuntergang, wich. Der Mensch fand sich wieder als ein werdend-Gewordener, ein stolzer Sieger hunderttausendjähriger Kämpfe, das höchste Produkt der natürlichen Weltverbindung, nicht ihr letztes Wort.

Mit dem Erscheinen der „Entstehung der Arten“ setzt ein wilder Streit um die Entwicklungstheorie ein, der mit ihrem vollständigen Erfolge geendet hat. Daß einzelnen Vertretern dieser Theorie und Darwin selbst Zertüimer in Einzelheiten nachgewiesen wurden, daß sich die Theorie erst durch Ausschöpfung von Unhaltbarem läuterte und festigte, ist selbstverständlich. Aber nur eine unehrliche, von unreinen Beweggründen geleitete Polemik sucht aus solchen notwendigen Verichtigungen die Unrichtigkeit des ganzen Systems zu beweisen. Sie kann nichts daran

ändern, daß die Grundzüge der von Darwin so gewaltig geförderten Entwicklungslehre zum sicheren geistigen Besitz der Kulturmenschen geworden sind und ihr Handeln mächtig beeinflussen.

Im selben Jahr wie Darwins „Entstehung der Arten“ erschien die „Kritik der politischen Ökonomie“ von Karl Marx. Sie bedeutet für die Entwicklung der Gesellschaftswissenschaft ungefähr dasjenige wie Darwins Buch für die Naturwissenschaft. Im Gegensatz zu den Vulgärökonomien seiner Zeit, für die die Welt „schon immer so“ gewesen und die sogar im Bogen des Jägers die Urform des „Kapitals“ entdeckt hatten, sah Marx seine Aufgabe darin, den bestehenden Zustand der Volkswirtschaft zu begreifen als eine Erscheinung von eigener Art, als etwas Gewordenes, von Vergangenen Unterschiedenes, und selber Vergehendes. „In großen Umrissen“, heißt es im Vorwort des Marxschen Buches, „können asiatische, antike, feudale und moderne bürgerliche Produktionsweisen als progressive Epochen der ökonomischen Gesellschaftsformation bezeichnet werden. Die bürgerlichen Produktionsverhältnisse sind die letzte antagonistische Form des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, antagonistisch nicht im Sinne von individuellem Antagonismus, sondern eines aus den gesellschaftlichen Lebensbedingungen der Individuen hervordachsenden Antagonismus; aber die im Schoße der bürgerlichen Gesellschaft sich entwickelnden Produktivkräfte schaffen zugleich die materiellen Bedingungen zur Lösung dieses Antagonismus. Mit dieser Gesellschaftsformation schließt daher die Vorgeschichte der menschlichen Gesellschaft ab.“

Wie bei Darwin so erscheint hier bei Marx der Mensch als Gesellschaftswesen in den Fluß der Entwicklung gestellt. Wie geologische Perioden erscheinen, die verschiedenen wirtschaftlichen Gesellschaftsformationen, eine die andere unter sich begrabend, über einen aufgeschichtet. Und auch die gegenwärtige Gesellschaftsformation des Kapitalismus ist wie alle vorherigen zum Untergang bestimmt, weil in ihr ein „Antagonismus“, ein Widerstand der Kräfte herrscht, der nur mit dieser Gesellschaftsformation selber aufgehoben werden kann. Von den herrschenden Produktionsweisen mit Vernichtung bedroht, rafft sich das menschliche Leben auf, um sich zu höheren Stufen gesellschaftlicher Vollenbung emporzukämpfen. Das Eindringen in den Gedankenbau der modern-sozialistischen Weltanschauung ist wesentlich erleichtert für den, der die Grundzüge des Darwinismus begriffen hat. Darin besteht also die besondere Bedeutung des Darwinismus für die Arbeiterklasse, daß er für sie eine Vorstufe noch wichtigerer Erkenntnis bildet. Namentlich die Jugend der Arbeiterklasse, die sich, wie es im Wesen der Jugend liegt, mehr für die allgemeinen Gesetze des natürlichen Daseins als für die sozialen Bedingungen ihrer eigenen Klasse interessiert, findet in den Lehren Darwins Befreiung von einem verlogenen Schuldrill und einen ersten Weg zum Verständnis der modernen Arbeiterbewegung.

Die Arbeiter ehren Charles Darwin, weil er einer jener Großen ist, die ihnen die Binde des Aberglaubens von den Augen nahm und sie lehrten, den befreiten Blick in eine Zukunft zu richten, die anders und besser sein wird als die Gegenwart. Mit jeder wahren Wissenschaft teilt die Lehre Darwins, die große Eigenschaft, daß sie nicht bloß müßige Neugierde befriedigt — sie gibt den Arbeitern etwas von dem, was sie zum Leben stark macht!

Politische Uebersicht.

Klerikale Ausschachtung des Erdbebens.

Aus Rom wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Die Klerikalen versuchen in verschiedener Weise, das Erdbeben für ihre Zwecke auszuschlachten: einmal suchen sie nachträglich „den Zorn Gottes“ zu rechtfertigen, indem sie alle möglichen Mordgeschichten über die Ungläubigkeit der, ach so gläubigen zerstörten Städte in Umlauf setzen; Nicht nur sollen nur die Messinejen Gott durch Spottgedichte gereizt und ihn geradezu aufgefordert haben, seine Macht durch ein Erdbeben zu zeigen, sie sollen sogar, wie der Priester eines Rivieradriens erfahren hat, am Weihnachtsabend ein Schweinden statt eines heiligen Christusbildes zum Ruffen herumgereicht haben! Außer durch Verbreitung dieser Geschichten, die etwas

besser erfunden sein könnten, benutzt man die Folgen des Erdbebens, um möglichst viel Waisenfinder in klerikale Hände zu bringen. Im Einklange mit den Bischöfen arbeitet hier besonders die Königin Margherita. Auch im kleinen wird der Waisenfänger betrieben. So berichtet der „Avanti“, daß in dem hiesigen, von der römischen Besse eingerichteten Hospital drei Waisen des Genossen Campolo, Sekretär der Arbeitskammer von Reggio, liegen. Einer der Hinterbliebenen ist groß genug, um sich als Arbeiter sein Brot zu verdienen, den kleinen Mädchen aber wurde von Frau Titoni, der Gemahlin des Ministers des Neuhern, die Alternative gestellt: entweder ihr treten in das Nonneninstitut in Santa Catharina oder ihr verzichtet auf jede Unterstützung unseres Patronats! Die Kinder unseres getöteten Genossen wurden darauf von einer Enkelin Garibaldis aufgenommen. Wie viele aber werden durch solche Erpressungsversuche dem „rechten Glauben“ gewonnen!

Auch durch Androhung neuer Erdbeben und ihr Beschwören durch Gebete sucht man der Kirche zu dienen. In einem Turiner Erziehungsinstitut hat man auf diese Art die Kinder Nächte durch beten lassen und fast wahnsinnig gemacht vor Angst. In Brindisi hatte der Klerus für den 28. Januar ein Erdbeben prophezeit und es durch Gebete und gottesdienstliche Handlungen aufzuhalten gesucht. Bei dem Gottesdienst kam es zu einer Panik, bei der ein Kind schwer verletzt wurde. Das hindert natürlich die alten Weiber heiderlei Geschlechts nicht, zu glauben, daß ohne den Gottesdienst der liebe Gott auch Brindisi mit einem Erdbeben heimgesucht haben würde.

Einen leichten Stand haben freilich die Gottesgläubigen diesmal nicht, ist es doch sogar für uns, die wir nur von einem Walten blinder Naturkräfte wissen, schwer, uns von dem Eindruck frei zu machen, als ob Bosheit und Niederträchtigkeit mit im Spiele gewesen wären. Wie von Haß gegen den Menschen erfüllt erscheint uns das Zerstückeln, wenn man die Bäume und Felder blühend und unbeschädigt sieht und jede menschliche Wohnung gräßlich zerstört. Und mutet es nicht an wie Bosheit, daß in Messina fast die ganze Garnison, der gesunde, arbeitsfähige Nachwuchs, getötet wurde, und 600 Irre, 600 Menschen, die sich und andere zur Qual leben, erhalten bleiben? Wo bleibt „die Allgüte des allmächtigen Gottes“?

Letzte Nachrichten.

Die vier Berliner Mandate beanstandet.

Berlin, 11. Febr. Das Abgeordnetenhaus hat heute bei der Fortsetzung der Wahlprüfungen den Antrag der Kommission auf Beanstandung der vier Berliner Wahlen und Beweiserhebung angenommen.

Wozu man Geld im Ueberfluß hat.

München, 12. Febr. Die sonst gut informierte „Münch. Zeitung“ erfährt, daß die diesjährigen Kaisermandate zwischen Stuttgart, Heilbronn und Crailsheim die größten werden, die Deutschland jemals gesehen haben wird. Fast ein Viertel des ganzen deutschen Heeres soll vor dem Kaiser manövrieren. Diese Meldung wird auch von eingeweihten militärischen Kreisen bestätigt. Bezeichnend ist die Tatsache, daß der Befehl ergangen ist, die Anordnung streng geheim zu halten, damit der Presse und dem Parlament keine Gelegenheit gegeben wird, die Sache zu erörtern.

Aus der Finanzkommission.

Berlin, 11. Febr. Die Finanz- und Steuerkommission des Reichstages lehnte heute bei Fortsetzung der Beratung der Erbschaftsteuer-Novelle sowohl den freisinnigen Antrag auf Einführung einer Ehegatten und Deszendentensteuer ab, als auch sämtliche Anträge, die eine Erhöhung der bisherigen Steuerföhe bezwecken. Es bleibt also bei den bisherigen Bestimmungen der steuerfreien Grenze von 500 M. Dagegen wollte ein Antrag der Sozialdemokraten die Grenze auf 2000 M. und bei Regaten an Angehörigen auf 3000 M. heraufsetzen. Auch das wurde abgelehnt.

Nationalitätenkampf.

Konstantinopel, 11. Febr. Nach Meldungen von der Insel Kreta ist es dort wegen der Annexionsfrage in den letzten Tagen zwischen Mohammedanern und Griechen zu blutigen Kämpfen gekommen.

Kampf gegen das neue österr. Kabinett.

Wien, 12. Febr. Nachrichten aus Abgeordnetenkreisen zufolge wollen sich sämtliche tschechischen Parteien mit den Südslawen zur Opposition gegen das neue Kabinett Wienert zusammen schließen, weil dies neben 9 deutschen nur drei slawische Mitglieder habe.

Deutsche Politik.

Eine Sozialistendebatte in der Lübecker Bürgerschaft. Wir haben seinerzeit berichtet, daß in der Lübecker Gemeinde...

Die Reform der Fahrkartensteuer, deren Abschaffung das Reichsamt zuerst anstrebte, ist bereits Gegenstand eingehender Erwägungen...

In der Finanzkommission des Reichstages wurde am Mittwoch das Erbschaftsteuergesetz beraten. Ueber den wichtigsten Paragraphen des Gesetzes, den § 10, wurde die Beratung ausgeführt...

Ausland.

England.

Zur Reise des Königs Eduard nach Berlin schreiben "Daily News", nachdem sie sich mißbilligend über den geplanten Bau von 6 neuen Kriegsschiffen für die englische Marine ausgesprochen haben, u. a. folgendes:

In den Kommissionen des Deutschen Reichstages beraten die Abgeordneten darüber, ob sie trotz der ungünstigen Finanzen das Land mit weiteren Millionen belasten sollen, lediglich, um das englisch-deutsche Verhältnis zu erhalten...

Rußland.

Niew und Tatjana Leontjewa. "Journal de Geneve" bestätigt die von uns gebrachte Mitteilung, daß Niew der Organistator des Attentats gegen den Rentier Müller in Interlaken war...

Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

37 (Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Nicht zum erstenmale wurde Oswald heute daran gemahnt, wie schief, wie unhaltbar doch seine ganze Stellung sei. Und was hatte ihn in diese Stellung getrieben, wenn nicht seine Freundschaft zu dem Professor Berger...

Es gibt kein Unrecht als den Widerspruch — das ist, wenn ich mich recht erinnern, eines Ihrer Lieblingsmaximen, und die Kardinalregel, nach der Sie das Tun und Lassen der Menschen beurteilen! Nun denn! So hatten Sie doppelt und dreifach unrecht, mich in diese Situation hineinzureden und hineinzuladen...

Organistator des Attentats gegen den Rentier Müller in Interlaken war, das von Tatjana Leontjewa verübt wurde. Bekanntlich fiel Müller als Opfer seiner Neugier mit dem russischen Minister Durnowo, der kurz vordem in Interlaken weilte...

Badische Politik.

O. Hirsch.

Bei einem von den Mannheimer Jungliberalen veranstalteten Bierabend hielt O. Hirsch eine politische Rede, in welcher er auch auf das Frauenstimmrecht zu sprechen kam. Die "Neue Bad. Landeszeitung" berichtet darüber:

Dr. O. Hirsch erwartet von der Zukunft kein Amagonehner, sondern gemischte Truppen, Männlein und Weiblein Schulter an Schulter. In den letzten Tagen des Kampfes hünte die Frau viel hülsen, auch wenn sie das Stimmrecht, vor dem uns der Himmel bewahren möge, nicht bestübe...

Zu diesem Bierabend waren die Freisinnigen, Demokraten und der Verein für Frauenstimmrecht eingeladen. Herr O. Hirsch, der im Landtag gelegentlich mit seiner guten Erziehung proste, fand es schicklich, die vom Jungliberalen Verein zu Gast geladenen Mitglieder des Vereins Frauenstimmrecht zu beleidigen und zu verhöhnen...

Offentlich bleiben die Frauen, welchen Herr O. Hirsch die Rolle des Sandlagers bei den Wahlen zuschreiben möchte, die Antwort auf die Verhöhnung ihrer Forderung auf politische Gleichberechtigung nicht schuldig.

Kann stimmen.

Die "Vollstimmte" kommt in einer Besprechung der abgebrochenen nationalliberal-freisinnigen Verhandlungen wegen Erneuerung des Blocks zu der Feststellung, die Obkircher hätten bei den Verhandlungen von ihrem Standpunkte darauf spekuliert, daß die Nationalliberalen in den meisten, wenn nicht in allen bisher im Blockbesitz befindlichen Bezirken im zweiten Wahlgang neben den Sozialisten allein gegen den Rechtsblock stehen blieben...

Den Nationalliberalen ist eine solche Spekulation ohne weiteres zugunsten; die Frage ist nur, ob sie sich dabei nicht einem groben Irrtum hingeben.

Unstimmigkeiten bei den Demokraten.

Die freisinnige "Neue Badische Landeszeitung" hat aus dem Scheitern des Blocks die Konsequenz gezogen, daß nunmehr die Linksliberalen sich vereinigen und gemeinsam ihre Kandidaten aufstellen; desgleichen soll, falls

Aufenthalts — ich weiß nicht, ob ich noch heut dazu den Mut hätte. Denn, mein Freund, ich denke an Marie Antoinette, und denke, wenn eine andere Frau, so schön und so geistreich, wie die unglückliche Königin, eine Frau mit den Augen und dem Schmelz der Stimme und dem Liebreiz, wie — nun wie mein Ideal, die Frau, die ich lieben könnte, lieben müßte — zu mir spräche: Das Abschiedsreden deiner Grundfäse ist der Preis meiner Gunst! — Gott, sie wird es nicht sagen, sie kann es nicht sagen, denn ich will nicht glauben, daß in dem schönsten Körper die schönste Seele wohne; aber, wenn sie dennoch in den Vorurteilen ihres Standes so besangen wäre — wie dann? O, ich fühle, nein, ich weiß, daß ich ihren Worten, ihren Tränen nicht widerstehen könnte; daß der Blut ihrer Küsse, dem Feuer ihrer Wäde die stolze Kraft hinstürzen würde, wie Wachs; daß, wenn sie ihre weichen Arme um mich schlänge, ich nicht im Stande wäre, mich loszureißen; daß aus der geprechten Brust kein Wort des Jornes, kein Wort des Hohnes sich losringen würde, nein! nur das eine Wort: Ich liebe dich!

Sie lächeln, o mein Freund, daß mich eine bloße Hypothese, ein bloßes Problem so in Aufregung versetzen kann. Sie denken, in der süßlichen Luft der Wirklichkeit gedeihen dergleichen phantastische Treibhauspflanzen nicht. Nun wohl, das ganze ist nur ein Problem, und wollte Gott, es bliebe problematisch!

Sechszehntes Kapitel.

Gott zum Gruß, lieber Herr Kollege! Viele Empfehlungen von Frau von Vertom, und hier schickt sie Ihnen den Vemperein und den Julius zur gefälligen Ansicht, aufgeschnittene Exemplare werden nicht zurückgenommen.

So sprach lächelnd ein kleiner, blauer, schwarzhaariger, Brillen tragender, etwas unmobiler, aber sehr sauber und nett gekleideter Herr von etwa dreißig Jahren, der am Nachmittag desselben Tages, einen Knaben an der Hand führend, in Oswalds Zimmer trat.

Sie sind bestens willkommen! sprach dieser, sich hastig aus der Sofaecke erhebend, in welcher er, in Simen und Briten verfunken, gesessen hatte, und reichte dem Eintretenden nicht ohne einige Verwirrung die Hand. Mit unendlichem Interesse blieb sein Blick auf dem Knaben haften, dem Sohn der Frau, die er liebte. Julius von Vertow war eine reizende Erscheinung. Die Blaus von dunkelgrünem Sammet, die er mit einem breiten Riemen um den schlanken Leib gegürtet trug, gab ihm das Aussehen eines allerliebsten kleinen Bogen. Dunkle Locken wählten in weichen Ringeln von dem edelgeformten Kopfe,

mit den Nationalliberalen die Verhandlungen auf irrtümlicher Basis wieder aufgenommen werden, dies nur gemeinjam seitens der Linksliberalen geschehen können. Das sei der Sinn der Offenburger Resolution.

Der „Bad. Landesbote“ will aber diese Auslegung des Offenburger Beschlusses nicht gelten lassen, sondern den Demokraten das Recht vorbehalten, allein mit den Nationalliberalen zu verhandeln. Die demokratische Parteileitung scheint demnach den bisher von ihr eingenommenen Standpunkt diplomatischer Zurückhaltung beibehalten zu wollen. Dagegen wendet sich der Karlsruher Korrespondent der „Frankf. Ztg.“, indem er schreibt:

„Ueber den Mehrheitswillen der Offenburger demokratischen Vertrauensmännerversammlung tauschen da und dort schiefe Deutungen auf. Auch eine Bemerkung unseres Karlsruher demokratischen Parteiorgans könnte wohl nicht in Baden selbst, wo man die Einzelvorgänge kennt — aber außerhalb des Landes, wo man nicht so genau orientiert ist, irrtige Vorstellungen erwecken oder, wie es aus Tendenz gelegentlich vorkommt, von rechts stehenden Blättern falsch gedeutet werden. Wir wollen daher hierdurch feststellen, daß der Mehrheitswille der Offenburger demokratischen Vertrauensmännerversammlung unzweifelhaft dahingehet: Unter den bisherigen Verhältnissen kein einseitiges Wahlabstimmen zwischen Demokraten und Nationalliberalen!“

Die gleiche Auffassung vertritt die demokratische „Neue Konstanzer Abendzeitung“.

Dunkel ist der Rede Sinn.

In einem kurzen Bericht über die Rastatter Versammlung, in welcher Herr Niederbühl als nationalliberaler Landtagskandidat aufgestellt wurde, heißt es:

Nach Klärung einiger programmatiscber Punkte erklärte sich Niederbühl zur Annahme der Kandidatur bereit, was freudig applaudiert wurde.

Was das wohl für „programmatiscbe“ Punkte sein mögen, über die erst „Klärung“ geschaffen werden mußte, bevor Herr Niederbühl sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärte?

Die Bürgerauswahlwahlen in Malß.

haben in der 1. und 2. Klasse dem Zentrum einen sehr knappen Sieg gebracht. Diesen Umstand benützt ein Malßcher Korrespondent im „Bad. Beobachter“, um den „Erfolg“ des Zentrums in den höchsten Tönen zu preisen. Wie es aber tatsächlich mit diesem Zentrumsieg bestellt ist, zeigen die Wahlziffern. Das Zentrum brachte in allen drei Klassen zusammen 240—250, seine Gegner 390 bis 400 Stimmen auf. Das Zentrum blieb also mit seiner Wählerzahl stark in der Minderheit, zum Unterschied von den letzten Wahlen. Mit ganz wenigen Stimmen vermochte es unter Aufbietung der letzten Kräfte, sich noch in der 1. und 2. Klasse zu behaupten. Die Sozialdemokratie hat einen ganz bedeutenden Fortschritt — rund 100 Stimmen Zunahme — erzielt. Das verweigert der Beobachterkorrespondent. Er tröstet sich jetzt damit, daß bei der kommenden Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl das Zentrum das Best in der Hand hat. Nun, auf den Trost möchten wir nicht viel geben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Gemeinderatsrecht bis dahin eine Aenderung in Erfahrung hat und dann ist es mehr als fraglich, ob Herr Belzer Bürgermeister von Malß wird. Daß er dem Welter auch bei der Landtagswahl nicht mehr ganz traut, zeigt der Schluß des Artikels. Der Stern Belzers hat seinen Glanz sehr bald eingebüßt, auch außerhalb Malßs.

In zwei Artikeln.

von welchen der eine nahezu zwei Spalten umfaßt, beschäftigte sich gestern wieder der „Bad. Beobachter“ mit seinem neuesten Lieblingssthema: Ged. Kolb. Für den einen dieser Artikel dient dem Zentrumsblatt der mit Umwahrscheinlichkeit war mädchenhaft schön und zart, und Oswald jubelte zusammen, als er die warme, weiche Hand des Knaben für einen Augenblick in der seinen hielt, und in die großen, braunen, träumerischen Augen schaute. Es war ihm, als hätte er Melitta's Hand berührt, als hätte er in Melitta's Augen geschaut.

Es ist sehr lebenswürdig von Ihnen, Herr Vemperein, sagte er, seine Verwirrung bemächtigend, daß Sie noch die Zeit gefunden haben, herüber zu kommen. Aufrichtig, ich habe Sie heute halb und halb erwartet, um so mehr, als Bruno es für eine Unmöglichkeit hielt, Julius könne abreisen, ohne vorher von ihm förmlichen Abschied genommen zu haben.

Da sprang die Tür auf und herein stürzte Bruno, ein mächtiges Butterbrod in der Hand. Hurra, Julius, Zuckerpuppe! schrie er, dein Glück, daß du gekommen bist! Ich wäre dir sonst nach Grünwald nachgelaufen, dich auf offener Straße durchzuprügeln. Hier, heiß ab! Das letzte Butterbrod, das wir für lange Zeit miteinander teilen! Und nun kommt! wir wollen noch einmal durch den Garten in den Wald laufen. Sie bleiben doch zu Abend hier, Herr Vemperein?

Non, Monseigneur! erwiderte dieser, der sich auf einen Stuhl gesetzt hatte und sich den Schweiß von der Stirn trocknete; unsere Augenblicke sind gezählt. Sie würden mich verbinden, wenn Sie Ihre Exkursionen nicht über den Garten ausdehnten und vor allem, wenn Sie Julius nicht wieder in den Graben würcen, wie das letzte Mal.

Julius, habe ich dich in den Graben geworfen? Nein, aber herausgezogen, nachdem ich hineingefallen war. Nun, so komm mein Zuckerpüppchen! rief Bruno, hob den schwächlichen Knaben in seinen Armen empor und trug ihn zur Stube hinaus.

Ist das ein Junge! sagte Herr Vemperein; Herr meines Lebens, ist das ein Junge! Wahlich, Herr Kollege, ich bewundere Sie.

Weshalb? Weil ich Sie in einen leichten Sommerrock gekleidet sehe, und nicht umhüllt mit dreifachem Erz, wie der erste Schiffer des Hottot, und wie, meiner Meinung nach, der Mann gepanzert sein muß, der es mit solch einem Seeungeheuer, so einem Haihisch, so einem städtischen Rauben — ich meine Bruno — zu tun hat.

Um Himmelswillen, Herr Vemperein, sagen Sie mir nicht, wenn wir Freunde werden wollen, daß Sie Bruno nicht leiden können.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Febr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der neue Nachtrags-Etat. Er verlangt 4 1/2 Millionen Mark zur Beschaffung weiterer Mittel zur Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse, außerdem noch 1 718 000 Mk. an Restlosten der Berufszählung von 1907.

Abg. Sped (Zentr.) erklärt, nach Lage der Sache werde man um Bewilligung der 4 1/2 Millionen für die Reichshauptkasse nicht herumkommen und auch der Nachtrag für die Berufszählung sei nicht zu beanstanden.

Auf eine Anfrage des Abg. Dertel (natl.) erwidert Staatssekretär v. Sydow, daß der Reichskriegsschatz festgelegt ist und es würde nicht angehen, ihn als Unterlage für die auszugebenden Reichsschuldverschreibungen zu verwenden. Auch die 120 Millionen Kriegsschatz in der Reichshauptkasse arbeiten zu lassen, sei nicht angängig.

Abg. Kämpf (fr. Wp.) widerspricht ebenfalls dem Gedanken des Abgeordneten Dertel, den Schatz im Juliusturm etwa als Unterlage für die 860 Millionen Schatzanweisungen zu gebrauchen.

Abg. Gamp (Rp.) will den Juliusturmbestand ebenfalls nicht angetastet sehen. Vielleicht könnte die Reichspostkasse von der Verpflichtungen entbunden werden, Vorschußzahlungen für die Berufsgenossenschaften zu leisten.

Staatssekretär v. Sydow erwidert, diese letztere Frage wurde bereits in Erwägung gezogen.

Abg. v. Nidderhagen (Konf.) erklärt, der Kriegsschatz müsse unter allen Umständen erhalten bleiben.

Nach kurzer weiterer Debatte wird die Vorlage gleich in zweiter Lesung genehmigt. Sodann wird die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Eine Erörterung entsteht bei dem Kapitel: Allgemeine Fonds und zwar bei Titel: Aufwendungen für das Germanische Museum in Nürnberg, für die Monumenta germaniae historica und für das römisch-germanische Museum in Mainz.

Abg. Thaler (Zentr.) gibt seiner Genehmigung Ausdruck über diesen Etatposten und darüber, daß in den deutschen Bundesstaaten jetzt überhaupt mehr als früher für Denkmalschutz gesorgt werde. Immerhin müsse noch mehr geschehen.

Abg. Dr. Pfeiffer (Zentr.) schlägt die Einrichtung eines Reichszeitungsmuseums und eines Reichsdenkmalmuseums vor.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.) fordert Vorlegung der Kommissionsberichte zur Vorbereitung internationaler Schiffsahrt-Kongresse.

Abg. Vermees (fr. Wp.) empfiehlt die Unterstützung des deutschen Seefischervereins im Interesse der deutschen Fischerei.

Abg. Dr. Sahn (Konf.) bemerkt, die Förderung der Hochseefischerei liege auch im Interesse der Marine. Er frage, was die Regierung zu tun gedente, um den Ruin der Heringsfischerei aufzuhalten. Wie sei man dazu gekommen, gerade in dem Staatsvertrag mit Belgien, das dabei im Vergleich zu Holland und Schweden gar nicht interessiert ist, die Zollfreiheit für Seefische festzusetzen.

Direktor v. Jovanovics vom Reichsamt des Innern bemerkt, die Hauptursache der ungünstigen Lage der Hochseefischerei sei die ausländische Konkurrenz und das einzig wirksame Mittel gegen diese sei der Zollschutz. (Gehr richtig, recht.) Aber den unbedingten Massen den Hering auch noch zu verteuern, das sei doch eine bedenkliche Sache. Wenn der Vorredner sage, die Hochseefischerei-Gesellschaften hätten in den letzten Jahren Verluste tragen müssen, so sei zu bedenken, daß mit der Teuerung auch andere Kreise sich hätten abfinden müssen, ohne sich dagegen helfen zu können. Die Regierung stehe der Hochseefischerei mit Wohlwollen gegenüber, aber sie könne bei der augenblicklichen Finanzlage keine Zusage in Bezug auf Subvention machen.

Abg. Gothein (frei. Wg.) erklärt, an den neuerlichen ungünstigen Ergebnissen der Hochseefischerei sei lediglich die schlechte Witterung schuld, sowie die Schiffverluste unserer Hochseefischerei durch Sturm. Ein totaler Irrtum sei es jedenfalls, daß der Preisdruck bei den Seefischen nur durch die fremden Fische herbeigeführt sei. Hilfe werde schon dadurch möglich sein, daß die Fischerverwertung praktischer organisiert werde.

Abg. Stadthagen (Soz.) wendet sich gegen den Schutz Zoll. Der Zoll auf Reche verteuere den Fischern das wichtigste Produktionsmittel. Bedauerlicherweise habe der Regierungsvertreter

dem Seefischzoll im Prinzip zugestimmt, das zeige, auf welcher tiefen Höhe er stehe. — Der Präsident rügt diesen Ausdruck. — Der Reichsjäger brauche mit den Broden der armen Fischer nicht gefüllt zu werden. Die Einführung der Reichsvermögenssteuer werde allen helfen.

Abg. Dr. Sahn (Konf.): Ich bin Arbeiterfreund und Sorge dafür, daß den Hochseefischern Arbeitsgelegenheit gewährt wird. Abg. Dr. Dahlem (Zentr.) wünscht Ausdehnung des Schutzes auch auf die Rheinfischerei.

Im weiteren Verlauf der Debatte treten auch noch die freisinnigen Abgeordneten Stengel und Berger dem Sahn'schen Standpunkt lebhaft entgegen.

Der Titel Hochseefischerei wird genehmigt. Schluß 7 1/2 Uhr. Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

Aus der Partei.

Von dem Genossen Gustav Herb werden wir ersucht, mitzuteilen, daß er und ein anderer Genosse in Begleitung des Gen. Müller auf der Konferenz in Kleinfeinbach anwesend waren. Dort habe der Gen. Kolb die bestrittene Neuerung im Privatgespräch zu ihm getan. Herb habe dann in Pforzheim die Neuerung anderen Genossen erzählt. Die Neuerung habe so gelaute, wie sie in der Generalversammlung des Pforzheimer Parteiverbands von einem Genossen wiedergegeben sei.

Daß außer dem Gen. Müller noch andere Pforzheimer Genossen auf der Konferenz in Kleinfeinbach waren, mußte ich nicht. Auch der Vorsitzende hatte, wie er mir bestätigt, davon keine Kenntnis. Daß ich privatim geäußert habe, ich werde es mir sehr überlegen, ob ich mit Bedacht noch einmal kandidiere, ist nach Lage der Verhältnisse möglich. Es ist aber allgemein übliche Sitte, Privatgespräche als solche zu betrachten und zu behandeln. Wohin sollte es auch führen, wenn jedes Privatgespräch zu öffentlichen Aktionen mißbraucht würde? Es muß nicht am besten um eine Sache bestellt sein, wenn man zu solchen Mitteln greifen muß, um Stimmung damit zu machen. W. K.

Eine Nachwahl braucht in Hannover nicht stattzufinden. Die Wahl des Gen. Vrech ist für gültig erklärt worden. Die gegenwärtige Meldung in gestriger Nummer entspricht den Tatsachen nicht.

Egenstein, 10. Febr. Sozialdem. Verein. Am 7. ds. Mts. fand im Gasthaus zum „Lamm“ hier unsere Generalsversammlung statt, welche schlecht besucht war. Nachdem der Kassier den Kassenbericht vorgelesen hatte, ging man zur Tagesordnung über. Der Referent, Gen. Strohsfeld, sprach über die auswärtige Politik, sodann über bairische Politik und gab zum Schluß den Genossen gute Ratschläge zur Gewinnung neuer Mitglieder. Der Vortrag des Gen. Strohsfeld fand ungeteilten Beifall; es war nur schade, daß die Versammlung nicht besser besucht war.

Willingen, 9. Febr. Die am 7. ds. Mts. im Gasthaus zum „Lamm“ stattgefundene öffentliche Volksversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Es waren 80-90 Personen anwesend. Der Referent, Arbeitersekretär Genosse Pötter-Wannheim, legte in volkstümlicher Weise den Anwesenden die politische Lage im Reich dar. Ferner kam der Referent noch auf die kommenden Landtagswahlen zu sprechen und vertrat die Forderungen der sozialdem. Partei. Reicher Beifall wurde ihm zuteil. Von der Diskussion wurde kein Gebrauch gemacht. Wir können mit dem Erfolg der Versammlung zufrieden sein und hoffen, daß das Samenloos bis zur Wahl gute Früchte bringt.

Schoßheim, 10. Febr. Unsere vergangene Sonntag stattgefundene Parteiversammlung erfreute sich eines sehr starken Besuchs. Das Lokal war dicht besetzt. Die umfangreiche Tagesordnung wurde rasch erledigt. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß noch vor den Landtagswahlen in der Oberländer Pressefrage etwas geschehen muß; von der Fassung einer Resolution oder dergleichen wurde Abstand genommen, der Parteitag delegierte aber beauftragt, für das sofort Erreichbare einzutreten. Als Delegierter wurde einstimmig Genosse Adolf Müller gewählt.

geschimpft, von merkantilen Interessen gesprochen, von Sensationsgier, vom Spekulanten, vom Mode- und Koffe-Menschen und wie die Rosenamen alle heißen. Wer nicht in dieses Horn mitleidet, der ist entweder ein voreingenommener Cliquenmensch oder einer, der nie etwas von Musik verstanden oder empfunden hat.

Spielplan des großh. Hoftheaters Karlsruhe.

Freitag, 12. Febr.: A. 89. „Der Bär“, Grotteske in 1 Akt von Tschadow. — „Die Romantischen“, Lustspiel in 3 Akten von Edmund Rostand, deutsch von Ludwig Fulda. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Samstag, 13. Febr.: B. 89. Neu einstudiert: „Torquato Tasso“, Schauspiel in 5 Akten von Goethe. Anfang 7 Uhr. Sonntag, 14. Febr.: C. 88. „Der fliegende Holländer“, romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. Montag, 15. Febr.: B. 88. „Der Zigeunerbaron“, Operette in 3 Akten von Strauß. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Vorläufige Ankündigung.

Freitag, 21. Febr. 29. Vorst. auß. Ab. Mittags 2 Uhr zu ermäßigten Preisen: „Mag und Moritz“. Vorverkauf für die Abonnenten am Samstag, den 13. Februar, nachmittags 3-5 Uhr, Abt. C. 3-4 Uhr, Abt. A. 4-1/2 Uhr, Abt. B. 1/2-5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 15. Februar, vormittags 9 Uhr an. Montag, 22. Febr. 30. Vorst. auß. Ab. Einmaliges Gastspiel des Elffässischen Theaters in Straßburg: „Der Herr Waire“. Anfang abends 7 Uhr. Vorverkauf an die Abonnenten am Montag, den 15. Februar, nachmittags 3-5 Uhr, Abt. A. 3-4 Uhr, Abt. B. 4-1/2 Uhr, Abt. C. 1/2-5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, den 16. Februar, vormittags 9 Uhr an. Dienstag, 23. Febr. 31. Vorst. auß. Ab. Vormittags 11 Uhr: „Der hübsche Geist Kumasi Kagabundus“ oder „Das lieberliche Kleeblatt“. Ermäßigte Preise. Vorverkauf für die Abonnenten am Dienstag, den 16. Februar, nachmittags 3-5 Uhr, Abt. B. 3-4 Uhr, Abt. C. 4-1/2 Uhr, Abt. A. 1/2-5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf von Mittwoch, den 17. Februar, vormittags 9 Uhr an.

heiten gespielte Bericht des „Vorwärts“-Korrespondenten über die Pforzheimer Versammlung. Der „Bad. Beobachter“ stellt die Dinge so dar, als ob Ged's Stern nun plötzlich wieder in erneuter Glanz strahle, während Kolb sich im Zustand größter Verzweiflung befinde. Einmal habe ihn das Scheitern des Blocks schwer getroffen und dann der Umstand, daß dieses Ereignis zeitlich zusammenstieße „mit dem erneuten Glanz des Sterns Ged“.

Zwar hat Kolb seit Monaten in Wort und Schrift sich für die Trennung des Blocks erklärt; allein diese Tatsache paßt dem Zentral-Waldmichel nicht in den Kram und deshalb behauptet er „Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht“ das direkte Gegenteil. Die Tendenz dieser Rede ist so durchsichtig, daß nur ein Ignorant darauf hereinfällt. Der Umstand, daß der „Bad. Beobachter“ so viel Zeit, Tinte und Papier auf diesen taktischen Kniff verschwendet, zeigt aber immerhin, wie viel er sich davon verspricht.

Kandidatentwischel beim Zentrum.

Wie man der „Bad. Landesztg.“ schreibt, wird Landgerichtsrat Wittemann nicht mehr im 8. Wahlbezirk Bonndorf-Waldshut kandidieren, da sein Ansehen und Einfluß durch die verschiedenen politischen Prozesse der letzten Jahre bei der ländlichen Bevölkerung eine starke Einbuße erlitten hat. Wie uns versichert wurde, ist als sein Nachfolger Karl A. K., Gemeindevorstand in Tengen, auszuwählen, welcher den Wahlkreis schon von 1881/84 vertreten hat.

Der Staatsbahnenverband.

Wie die „Nordb. Allgem. Ztg.“ berichtet, sind die Vorbereitungen für die Organisation des deutschen Staatsbahnenverbandes nahezu beendet. Die Geschäftsführung im Verbande hat das preussische Eisenbahn-Zentralamt in Berlin. Das Hauptverwaltungsamt, das mit diesem Zentralamt verbunden ist, hat den Ausgleich zwischen Bestand und Bedarf an Güterwagen der einzelnen Ausgleichsgruppen zu besorgen. Die bayerischen, sächsischen, württembergischen und badischen Staatsbahnen haben das Recht, bei dem Eisenbahn-Zentralamt je einen Beamten zu bestellen, der natürlich in Angelegenheiten, die seinen Verband betreffen, an seine Verwaltung berichten kann. Die Abrechnung der Wagenmieten und sonstigen Vergütungen für die Wagenbenutzung im Verkehr mit verbandsfremden Bahnen liegt dem preussischen Wagenabrechnungsbureau ob. Durch eine entsprechende Anzahl von Beamten können sich die bayerischen, sächsischen, württembergischen und badischen Staatsbahnen in diesem Bureau vertreten lassen. Die Fortbildung der Güterwagenvorschriften erfolgt durch Mehrheitsbeschlüsse der Versammlungen des Staatsbahnenverbandes, an denen die geschäftsführende Verwaltung und jede Direktion, für die ein Vertreter anwesend ist, mit je einer Stimme teilnahmeberechtigt sind. Die Mehrheitsbeschlüsse sind für alle Verbandsmitglieder bindend, wenn nicht vier Wochen nach Versendung der Protokolle von der Mehrheit widersprochen wird. Hierbei steht jeder Verbandsmitglied für je angefangene 10 000 Wagen ihres gesamten Güterwagensparks eine Stimme zu. Die Vorschriften über die Bauart, Unterhaltung und Ausmusterung der Güterwagen werden durch Ausschüsse fortgebildet, an denen die außerpreussischen Bahnen durch je einen stimmberechtigten Vertreter teilnehmen. Die Mehrheitsbeschlüsse dieser Ausschüsse werden bindend, wenn nicht innerhalb acht Wochen nach Versendung der Niederschrift von der Mehrheit Widerspruch erhoben wird.

Zahr. Die aus Vorstandsmitgliedern des hiesigen nationalliberalen Vereins und des jungliberalen Vereins gebildete Kommission zur Vorbereitung der Auffstellung eines Landtagskandidaten der nationalliberalen Partei für den Wahlkreis Zahr-Stadt beschloß gestern einmütig, Prof. Otto Kunzger, ein gehobener Lehrer, als Kandidaten vorzuschlagen. Eine demnächst stattfindende Parteiversammlung wird zu diesem Beschlusse Stellung nehmen.

Der Verband der badischen Eisenbahnbeamten und Arbeiter beabsichtigt ein Verbandssekretariat zu gründen und einen Verbandssekretär anzustellen.

Richard Strauß zur Kritik.

In gegenwärtigen Tagen, da die „Welt“ des genialen Berliner Postapostelmeisters und Tonbilders Dr. Richard Strauß die kritischen Gemüter wieder einmal in Aufruhr versetzt, dürfte es wohl von besonderem Interesse sein, etwas darüber zu erfahren, wie Strauß über die Pflichten und Berufshöhe der öffentlichen Kritik denkt und wie sein persönliches Verhältnis sich zu ihr richtet. Einem solchen von dem auch über die Grenzen seines Wirkungsortes hinaus bekannten Berliner Tageblatt-Kritiker Leopold Schmidt herausgegebenes kritisches Sammelwerk „Aus dem Musikleben der Gegenwart“ gibt Richard Strauß das Geleitwort. Aus ihm sind die nachfolgenden Abschnitte entnommen.

„Ich kenne nichts Förderlicheres als die Kritiken eines Lobfeindes, der von vornherein mit der Absicht zugehört hat, aus welchem Grunde auch immer, dem Autor am Zeuge zu stehen, wo er kann! (Man sieht auch hier wieder die Kampfnatur Straußens!) Je schärfer seine Intelligenz ist, desto weniger werden ihm auch die verborgenen Schwächen entgehen, die der Begeisterte oder auch nur sympathisch Wohlwollende bewußt oder unbewußt übersehen. Da es einem nun bekanntlich selbst am schwersten fällt, seiner eigenen Schwächen bewußt zu werden, so liegt der Augen des Lobfeindes zur Förderung der Selbstkritik, wo solche überhaupt geübt wird, auf der Hand... Ich lächle oft im Stillen, wenn Kollegen, die empfindlicher als ich sind, in größte Aufregung geraten, wenn ihre Werke von seiten der Kritik nicht die Zustimmung finden, die sie erwartet hatten...“

Ich berühre das interessante Verhältnis zwischen Autor und Kritik. Während die subtileren Vertreter der letzteren gewöhnlich glauben, sich durch Isolierung von schaffenden Künstlern ihre hohe kritische Unabhängigkeit zu bewahren, haben es die kultivierteren Angehörigen dieses verantwortungslosen, vielverkannten Berufes stets für ihre Pflicht gehalten, im regen Verkehr mit den Produzierenden den notwendigen Einblick in die Werkstatt, in den Ideengang und die Absichten der Schaffenden zu erhalten. Wie soll ein Kritiker beurteilen können, was ein Autor getohnt hat, wenn er nicht weiß, was er gemollt hat? ... Nun ist jedes Kunstwerk in sich so reif, daß es die

Absicht seines Schöpfers in vollendeter Form und Deutlichkeit zum Ausdruck zu bringen vermag. Wie vielen poetischen und verträumten Künstlern ist diese letzte und energische Durchseilung ihrer Werke nicht immer gelungen. Gerade solche Werke nun, die es schwer haben, sich zwischen den Meistern ersten Ordners und dem Schund — diesen beiden zugräftigen Extremen, die die Freude des Publikums und der Theaterkassierer sind — zu behaupten, gerade sie bedürfen der gewissenhaftesten Betonung ihrer Bedeutung und belehrender Hervorhebung der edlen Intentionen ihres Schöpfers. Es erfordert oft wirklich keine große Sachkenntnis, zu merken, daß solchen Werken neben herrlichen Eigenschaften Schwächen anhaften, die dem flüchtigen Beobachter leichter sichtbar werden als ihre Vorzüge. In solchen Werken die Schönheiten liebevoll beleuchten und, bevor diese Vorzüge bekannt und geliebt sind, das weniger Geglückte verständnisvoll zu verschweigen: das wäre, um die große Masse des Publikums sanft Werken zuzuführen, die auf die Entwicklung feineren Kunstsinns von Einfluß sind, meiner Ansicht nach eine dankbare, gleichsam produktive Aufgabe für die Tageskritik.

Was nun mein persönliches Verhältnis zur hohen Kritik betrifft, worüber der freundliche Leser hier an dieser Stelle sicher gern etwas Authentisches erfahren möchte, so kenne ich kurz gesagt gern folgendes: sind meine Werke gut und von irgend welcher Bedeutung für eine eventuelle Weiterentwicklung unserer lieben Kunst, so werden dieselben, wenn auch nur als ehrenvoll erwähnt in nicht gelesebenen Musikgeschichten, ihren Platz behaupten, trotz aller positiven Ablehnung von seiten der Kritik und trotz gehässiger Verdächtigung meiner künstlerischen Absichten. Taugen sie nichts, so kann auch der erfreulichste Tageserfolg und die begeistertste Zustimmung der Augen sie nicht am Leben erhalten. Die Musikaturpresse mag sie verschlingen, wie sie schon viele aufgefressen hat (tat sie auch, ob ich damit einverstanden bin oder nicht) und ich werde ihnen keine Kränze nachweihen. Mein Sohn wird eine Zeitung aus meinen Privatexemplaren pietätvoll meine Tondichtungen ab und zu vierhändig spielen, dann schwinde ab und dies und die Welt geht ihren Weg weiter!“

Wahrlich, leidenschaftsloser und abgeklärter kann ein Künstler wohl nicht urteilen! Aber deswegen wird ruhig weiter-

Der ausführliche Bericht über die letzte Bürgerauschuss-
sitzung fand ungetrübten Verlauf. Die anschließende Diskussion
fiel dahin aus, daß bei den kommenden Bürgerauschusswahlen
keine Arbeit, Mühe und kein Opfer geschehen darf, denn
bisher einzigen Vertreter unserer Partei durch "etwas Zugzug"
zu verstärken.

Weiter wurde beschlossen, am Sonntag, 7. März, wie all-
jährlich, nach Dossenbach zu gehen, um auf dem Massengrab
der Herzoglichen Legion, welche dort mit württembergischen
Truppen im April 1849 ein Gefecht bestanden, wobei 10 Mann
der ersten fielen, darunter der bekannte Revolutionär Schim-
melpenning, einen Kranz niederzulegen. Es werden sich,
wie immer, die "freien Säger" und die Musikkapelle "Ein-
tracht" zur Verfügung stellen; die Genossen des Wiesen- und
Rheinlandes sind alle eingeladen. Auch die "freien Turner"
werden dabei sein. Im Gasthaus zum "Hirschen" in Dossen-
bach, das uns nun zur Verfügung steht, findet das Rendezvous
der Wiesen- und Rheinländer Genossen statt; möge jetzt schon
für starken Besuch überall agitiert werden.

Am halb 7 Uhr wurde die Versammlung geschlossen; es
wurden 5 Neuaufnahmen gemacht. Parteigenossen! Die Zeit
ist günstig für uns, werbt jeder für die Parteipresse, Mitglieder
für die Organisation, seid unablässig tätig! Das Kampfsjahr
hat bereits begonnen.

Kleinsteinhof, 10. Febr. Am Sonntag, 14. Februar, nach-
mittags punkt halb 1 Uhr, findet im Gasthaus zur "Krone"
(Nebenzimmer) eine Besprechung behufs Gewinnung von
Abonnenten der "Arbeiter-Jugend" statt, wozu alle über 16
Jahre alten Arbeiter von Kleinsteinhof ohne Unterschied mit
der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen
sind. Ihr junger Parteigenosse, sorgt für einen guten Be-
such dieser Besprechung. Nach Schluß derselben ist eben daselbst
eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins, wozu die
Mitglieder wegen der sehr wichtigen Tagesordnung vollständig
erscheinen wollen. Parteigenossen, bringt neue Mitglieder mit.

Anschließend an die Versammlung findet eine Fraktions-
sitzung der sozialdemokratischen Bürgerauschussmitglieder statt.

46. Landtagswahlkreis. Nächsten Sonntag, nachmittags
3 Uhr, finden in Dietenhausen im "Adler", in Auer-
bach im "Strauß" und in Stuppferich im "Adler" öffent-
liche Versammlungen mit dem Thema: "Die Arbeit des ver-
storbenen Landtags" statt. Referenten sind: der Kandidat des
Wahlkreises, Genosse Müller-Förzheim, Parteisekretär
O. Trinks-Karlruhe und G. Leppert-Etlingen. Die
Genossen in den betreffenden Orten werden ersucht, für zahl-
reichen Besuch der Versammlungen zu agitieren.

Das Komitee: G. Leppert.

Dos, 10. Febr. Sozialdemokratischer Wahl-
verein. Am Samstag, 13. Februar, ist Versammlung.
Punkt 8 Uhr im Lokal Gasthaus zur "Linde". Der wichtigen
Tagesordnung wegen werden die Parteigenossen ersucht, pünktlich
und vollständig zu erscheinen.

Weiter machen wir die Genossen, Gewerkschaftsmitglieder
und Volkseigenen darauf aufmerksam, daß am Sonntag,
14. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Gasthauses zum
"Adler" eine öffentliche Versammlung stattfindet.
Referent ist Genosse P. Marxhoff-Baden-Baden, der über
das Krankenkassenversicherungsgesetz referieren wird.
Hauptgegenstand sind die Mitglieder der Ortskrankenkasse
Doss werden hierauf aufmerksam gemacht, es liegt in ihrem
eigenen Interesse, diese Versammlung recht zahlreich zu be-
suchen.

Unsere Parteipresse, der "Volkstribüne", liegt jetzt in folgen-
den Wirtschaften und Geschäften auf: Gasthaus zur "Linde",
Restaurant zur "Traube", Restaurant "Kreideweiß", Restau-
rant "Helfschützchen", in den Friseurgeschäften der Herren
Schub und Giffig und im Lebensmittel-Konsum-Haus von
Emil Kflug. Wir ersuchen die Parteigenossen, diese Wirt-
schaften und Geschäfte zu berücksichtigen. Viele von den an-
deren Herren Gastwirten sehen es wohl sehr gern, wenn der Ar-
beiter sein Geld bei ihnen verkehrt, sind aber nicht dazu zu be-
wegen, ein Arbeiterblatt zu abonnieren; aufgeklärte Arbeiter
sehen hieraus ihre Konsequenzen.

Ottensau-Hörden, 11. Febr. Den Mitgliedern des sozialdem.
Vereins zur Kenntnisnahme, daß am Sonntag, 14. Febr., nach-
mittags 4 Uhr, im Gasthaus zum "Anker" in Hörden unsere
Mitgliederversammlung stattfindet. Es ist Pflicht eines jeden
Genossen, pünktlich zu erscheinen.

Fahrenau, 10. Febr. Sozialdem. Verein. Den Mit-
gliedern zur Kenntnis, daß unsere Monatsversammlung am
Samstag, 13. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal statt-
findet. Nach Erledigung der überaus wichtigen Tagesordnung
wird Gen. J. u. m. t. b. aus Hausen einen Vortrag halten. Voll-
ständiges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Kommunalpolitik.

Heidelberg, 11. Febr. Bei der vorgestrigen Bürgerauschuss-
sitzung in der 3. Wählerklasse wurden 7 Nationalliberale, 3 Zen-
trumsleute und 6 Sozialdemokraten gewählt.

Mannheim, 11. Febr. Neue Kreditüberschrei-
tungen bei Hochbauten. Die "Volkstimme" teilt mit:
Bürgerauschuss und Bürgererschaft der Stadt Mannheim werden
soeben mit einer neuen Serie von Nachtragskreditforderungen
überlastet, die durch Kreditüberschreitungen bei Hochbauten
notwendig geworden sind. Eine der bedeutendsten dieser Kredit-
überschreitungen, diejenige beim Bau des Humboldt-Schulhauses,
hat die "Volkstimme" bereits letzte Woche angekündigt. Nach
der Vorlage des Stadtrates zur Bürgerauschussitzung vom
2. März beträgt die Leberüberschreitung beim Humboldt-Schulbau,
die wir auf "über 100 000 Mk." angegeben hatten, genau
121 506,02 Mk. Begründet wird die riesige Kreditüberschreitung
einmal mit der "allgemeinen Erhöhung der Preise für Material
und Arbeitslöhne", sodann damit, daß nachträglich die Errich-
tung von Räumen für den Handfertigkeitsunterricht beschlossen
werden mußte, ferner endlich damit, daß die Schaffung provi-
sorischer Zufahrtstraßen notwendig geworden sei. Die zweite
Nachtragskreditforderung betrifft die Reformschule
("Reformschule") und beläuft sich auf 55 065,55 Mk. (Vor-
anschlag 527 000 Mk., effektiver Bauaufwand 582 065,55 Mk.)
Diese Kreditüberschreitung wird in der Hauptsache durch Er-
höhung der Preise für Material und Arbeitslöhne begründet.
Aber auch hier wurden Mehraufgaben durch eine "weiter-
gehende Ausnützung des Dachgeschosses, als dies im Vorlage-
projekt enthalten war", verursacht. Ebenso spielt der "ungünstige
Baugrund" eine Rolle, "da durch ihn und die "hohen Wasser-
stände" die Baugzeit hinausgezogen und die Kosten für die Bau-

leitung und Aufsicht erhöht worden seien. Dritte Kreditüber-
schreitung: Schillerschule am Neckarkauer Ufer. Der
Voranschlag betrug 800 000 Mk., der Bauaufwand 887 042,02
Mk., die Leberüberschreitung also 87 042,02 Mk. Als Ursache dieser
Leberüberschreitung wird ebenfalls "der Mehraufwand durch die
ungewöhnlichen Preissteigerungen" angeführt. Eine weitere
Nachforderung betrifft den Bau der elektrischen Straßenbahn
über die Jungbuchsbrücke, die zu 106 200 Mk. veranschlagt und bei
der dieser vom Bürgerauschuss bewilligte Kredit um 13 494,36
Mk. überschritten wurde. Hauptfachlicher Grund der Leber-
überschreitung: die Verbreiterung der Fahrbahn der Weilstraße von
9 Meter auf 10 Meter. Fünfte Nachforderung: Erstellung der
Wartehalle an der Friedrichsbrücke. Hier wurde der Vor-
anschlag, der sich auf 28 000 Mk. belief, um 3516,46 Mk. über-
schritten. Die sechste Nachforderung betrifft die Erweiterung
des Gaswerks Lutzenberg und beläuft sich auf 17 447,73 Mk.
Eine letzte Nachforderung im Bereiche des Hochbauamts be-
trifft die Beleuchtung des Friedrichsplatzes, für die nach dem
Voranschlag des Professors Schmitz 50 000 Mk. bewilligt wur-
den. Der effektive Kostenaufwand betrug 59 261,56 Mk., so daß
also eine Kreditüberschreitung im Betrage von 9261,56 Mk.
stattfand. Die Summe dieser Kreditüberschreitungen bei Bau-
ten, die wohl nur eine vorläufige ist (die Kunsthalle ist a. B.
in der Vorlage noch nicht enthalten) beträgt demnach nicht
weniger als 307 333,70 Mk., wovon 276 891,61 Mk. auf das
Hochbauamt, 17 447,73 Mk. auf das Gaswerk und 13 494,36 Mk.
auf die Straßenbahnen entfallen.

Schließlich figuriert in der Vorlage des Stadtrates noch eine
Nachforderung, die das Hochbauamt nicht berührt, sondern die
Herausgabe des Jubiläumswertes betrifft. Nachgefordert wer-
den für das Werk, für das der Bürgerauschuss einen Kredit
von 60 000 Mk. bewilligt hatte, 25 648,87 Mk., welche Nachfor-
derung im Einzelnen begründet wird.

Maß, 10. Febr. Mit Ach und Krach stiegen die Zen-
trumsleute auch in der 1. Klasse. Sie erhielten 34-36 Stimmen.
während auf die Liste der Katholiken 30-32 Stimmen ab-
gegeben wurden. Wahlberechtigte waren es in dieser Klasse 70.

Das genaue Resultat in den beiden anderen Klassen ist:
in der 2. Klasse Zentrum 195-203, unsere Liste 278-288 Stim-
men, in der 3. Klasse Zentrum 96-107, vereinigte Liste der
Liberalen und Sozialdemokraten 77-82 Stimmen. Die höchste
Stimmengabe in allen drei Klassen zusammen ist somit beim
Zentrum 346, bei uns und den Liberalen 402. Das Zentrum
bekommt aber dank dem Dreiklassenwahlrecht 22 Sitze, die Li-
beralen gar keine und wir 12. Es waren 4 Erstwähler zu
wählen, die nur auf 3 Jahre gewählt wurden, deshalb waren
in der 1. und 2. Klasse je 12 Mitglieder zu wählen, in der
3. Klasse jedoch nur 10. Vergleicht man die Stimmengabe, die
das Zentrum bei der diesmaligen Bürgerauschusswahl erhielt,
346 von 862 Wahlberechtigten, mit derjenigen, die es bei der
letzten Landtagswahl im zweiten Wahlgang erhielt: 495 von
820 Wahlberechtigten - wir erhielten dort von diesen 820
Wahlberechtigten mit dem Vot 230 Stimmen - so
dürfte es mit der schmerzlichen Hochburg so ziemlich eifrig sein.

Muggenturm, 11. Febr. Bürgerauschusswahl.
In der 2. Klasse erhielt unsere Liste 46-58 Stimmen, die des
Zentrums 78-88 Stimmen; von 156 Wahlberechtigten stimmten
139, gleich 90 Proz., ab, eine noch nie erreichte Wahlbeteiligung.
Wir sind unterlegen, aber nicht beiläufig; haben wir doch beinahe
noch so viel Stimmen erhalten, als vor 3 Jahren. Der Wahl-
tampfer war ein heftiger; es wurde noch bei keiner Wahl so er-
bittert gekämpft. Wir werden auf diese Wahl noch zu sprechen
kommen. Noch einmal ist es dem Zentrum gelungen, unserem
Ansturm zu trotzen, aber sicher das letzte Mal.

Schwepheim, 10. Febr. Nachträgliches zur letzten
Bürgerauschusswahl. Auf welches Niveau man
glaubt den Bürgerauschuss bereits herabgedrückt zu haben,
zeigt das Verhalten einzelner Mitglieder unseres Gemein-
de-rats. Hat sich da in der letzten Sitzung irgend ein Mitglied
erlaubt, zu einem Punkt sich zu äußern, und was erlebt man?
Ein auf seine Fähigkeiten besonders eingebildeter Gemeindevor-
sitz hält den Betreffenden gelegentlich auf der Straße an und gibt
dem Mitglied des Bürgerauschusses ungewöhnlich zu verstehen,
daß er das in Zukunft bleiben lassen möge und daß gerade jetzt
die Bürger einig sein müssen usw. usw.

Es ist schon weit gekommen, wenn man die Bürgeraus-
schussmitglieder, welche in der großen Mehrzahl abhängige
Handwerker usw. sind, so behandelt. Man hat jetzt den Ein-
druck, daß am Gemeinderatsitz unter keinen Umständen Wider-
spruch oder etwas Ähnliches geduldet wird und jedem, der sich
erlaubt, wenn auch nur alle zwei oder drei Jahre einmal,
außerhalb der Reihe zu tanzen, diesem dann noch nachträglich
die nötige Musikbegleitung gestellt wird.

Der Bürgerauschuss ist, wenns noch eine Zeitlang so weiter
geht, noch weniger als nur eine "Bewilligungsmaschine".
Es ist Sache der Arbeitererschaft, den vergiftenden Einfluß ein-
zelner Ratsherren mit aller Energie zu bekämpfen und zu
brechen, ohne Rücksicht auf die Empfindlichkeit derselben. Wenn
es aber notwendig wird, auf jener Seite mit demselben Maße
zu messen, wie man seit Grobpaters Zeiten gewöhnt ist, dann
sind wir bereit.

Gewerkschaftliches.

Gewerbegerichtswahlen in Leipzig. Am Montag und Dien-
stag erfolgte in Leipzig die Vertreterwahl zum Gewerbegericht
zum erstenmal unter dem Proportionalwahlrecht. Der Pro-
porz ist auf Verlangen der nationalen Arbeitervereineingung
eingeführt worden. Da er sich aber nicht nur auf die Arbeiter-
vertreterwahl beschränkt, sondern auch für die Unternehmer gilt,
so haben die Leipziger Arbeiter unter dem neuen Wahlsystem
einen achtungswürdigen Erfolg zu verzeichnen, indem sie zum
erstenmale 5 Unternehmer-Beisitzer und 2 Stellvertreter be-
kamen.

Von den 45 Vertretern entfielen auf die Innungsliste 40
Beisitzer und 12 Stellvertreter, auf die der freien Unternehmer
5 Beisitzer und 2 Stellvertreter.

Bei der Arbeitervertreterwahl wurden 20 270 Stimmen ab-
gegeben; davon erhielten die Gewerkschaftskartei-Liste 18 895
und die Liste der nationalen Arbeiter 1375 Stimmen. Das
Gewerkschaftskartei erhält 42, die nationalen Arbeiter dagegen
3 Beisitzer.

So kommt für die Leipziger Arbeitererschaft bei der Proportio-
nalwahl noch ein Plus von 2 Sitzen im Gewerbegericht gegen
früher heraus.

Oberkirch, 10. Febr. An die Mitglieder sämtlicher hier ver-
tretenen Gewerkschaften! Am Sonntag, 14. Februar, findet im

vergrößerten Vereinslokal zum "Eternen" eine kombinierte
Versammlung statt, in welcher Gen. Redakteur Winter
aus Offenburg einen Vortrag halten wird über: "Die Gewerbe-
gesetznovelle und das Invalidenversicherungsgesetz". Da das
Thema für alle sehr wichtig ist, erwarten wir recht zahlreichen
Besuch. Die Versammlung beginnt vormittags 10 Uhr.

Soziale Rundschau.

Lebensburg, 10. Febr. In Kreisbildungshaus,
dessen Zweck die körperliche und sittliche Erziehung freizeitan-
gehöriger armer Kinder von mindestens einem bis zum sechsten
Lebensjahr ist, wurden im abgelaufenen Jahre 181 Kinder ver-
pflegt, von denen sich auf Jahresabschluss noch 88 in der Anstalt
befanden. Auf Ostern 1909 werden etwa 20 Kinder schulp-
pflichtig, weshalb deren Unterbringung in Privatpflege er-
forderlich wird.

Badische Chronik.

Enlingen.

- Zum Ratsschreiber ernannt wurde in gestriger Sitzung des
Gemeinderats Herr Theodor Müller, Ratsschreiber in Tauber-
bischofsheim. Wie wir hören, ist Herr Müller ein Sohn des
Sonnenwirts in Busenbach und war vor Jahren als Ratsschreiber-
gehilfe in Etlingen tätig. Wir hätten es lieber gesehen, wenn
man einen Beamten angestellt hätte, welcher nicht zu einem
hiesigen Gemeinderat in verwandtschaftlichen Beziehungen stehe.
Ohne im geringsten etwas gegen die Person des Herrn Müller
einzuwenden zu wollen, glauben wir, geträut auf Erfahrungen in
anderen Städten, gerade in diesem Falle im Interesse der Stadt
hierauf hinweisen zu sollen.

Offenburg.

- Ueber die Verhältnisse im hiesigen Gaswerk schreibt
man uns: Als vor zwei Jahren der Tarif der Stadt mit
ihren Arbeitern eingeführt wurde, glaubten diese, daß nun ge-
ordnete Zustände im Lohnwesen eintreten würden und dem
System des "Wohlmollens" und "Gutlangesdienens" ein
Ende gemacht werde. Daß dies jedoch nicht der Fall war, sieht
man jetzt auf dem Gaswerk. Dort haben die Arbeiter einen
Vertrag unterzeichnet, worin festgesetzt ist, wann die erste Auf-
besserung des Lohnes stattfindet und wieviel sie beträgt.
Statt nun nach diesem Vertrag zu verfahren, wurde am 1. Jan.
d. Js. verschiedenen Arbeitern ausgetrieben, und zwar zuerst
weil ihnen, die am besten "schwächen" können, während Hof-
arbeiter, die schon 6-12 Jahre bei der Stadt beschäftigt sind,
übergangen wurden. Trunkenheit und wiederholtes Ausbleiben
sollen die Ursachen sein. Im § 28 des Arbeitervertrages sind wohl
die Vorschriften für diese Verfehlungen enthalten, von einem
Ausschluß von der Lohnhöhe ist aber nichts darin zu lesen.
Kürzlich eingestellte Leute erhalten einen Anfangslohn, der mit
dem Tarif nicht vereinbar ist. Wenn die in demselben festge-
setzten Anfangslöhne zu gering sind, warum strebt man dann
keine Veränderung desselben an? Vielleicht, weil man dann nicht
mehr nach Günst und Willkür verfahren kann? Wir glauben,
wenn man dem Hilfsarbeiter des Schlossers 4,10 Mk. geben
kann, so kann man auch den Leuten an der Kalkmühle, den
Kohlenführern und den Arbeitern bei der Rettingung 8 Mk.
zahlen, um so mehr, als diese Leute alle schon lange Jahre bei
der Stadt beschäftigt sind. Uebrigens, wo steht denn die Ter-
mine 15. Januar und 1. April fest, wo doch in den Verträgen
der 1. Januar als Tag der Aufbesserung genannt ist? Und
was sagt denn der Arbeiterauschuss dazu?

Freilich, die größte Schuld, daß es so ist, trifft die Arbeiter
selbst. Warum organisieren sie sich nicht? Eine straffe Organi-
sation ist das beste Mittel, geordnete Zustände in einem Ver-
triebe zu schaffen. Darum, ihr Arbeiter, tretet in euren Ver-
band der Gemeinde- und Staatsarbeiter ein!

- Die Rauchkammern in dem neuen Maschinenhaus sollen,
wie uns von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, so nieder
sein, daß es unmöglich ist, mit der Maschine hineinzufahren zu
können; die Folge wird nun die sein, daß man das ganze Ge-
bäude wieder abbrechen muß. Es wird wohl mit Recht die
Frage aufgeworfen, auf wessen Kosten dies nun geschehen wird,
und ob da niemand zur Verantwortung gezogen werden kann.

- Der Raubmörder Jilipshon wurde gestern in das Rän-
ner-
juchhaus Bruchsal abgeliefert.

Freiburg.

- Generalversammlung des Gewerkschaftskarteis. Den
Geschäftsbericht des Vorstandes nahmen 88 Delegierte entgegen.
Derselbe sagt u. a.: Was das Jahr 1907 schon ein solches
Wirtschaftsjahr, so muß unter das Jahr 1908 ein dicker Strich
gemacht werden, als Merkmal, daß das abgelaufene Jahr die
größten Anforderungen an die Entbehrung der arbeitenden
Klassen stellte und ihre Lebenshaltung um ein erhebliches tiefer
sinken ließ. Abgehalten wurden 16 Kartellsitzungen; einige
machten sich extra notwendig, teils wegen zu umfangreicher
Tagesordnungen und andererseits wegen des Ausscheidens des
früheren Gewerkschaftssekretärs Engler. Mit dem Ausschei-
den des Genossen Engler wurden verschiedene Neuerungen ge-
troffen. Die Person des Sekretärs wurde von der Person des
Kartellvorstandes getrennt, ebenso wurden dem Sekretär die
Kassengeschäfte übertragen. Das Jahr 1908 brachte die Neu-
wahlen zur Ortskrankenkasse. Hier wurden den christlichen Ge-
werkschaften freiwillig ein Viertel der Vertreter zugestanden.
In Zukunft finden die Wahlen zur Ortskrankenkasse nach dem
Proporz statt. In Offenburg lagte im Juni ein Verbandstag
badischer Gewerkschaftsbeisitzer, der ebenfalls vom Kartell aus
beschickt war. Für die ausgesperrten Glaser wurden durch das
Kartell 300,95 Mk. aufgebracht. Neu angegeschlossen an das Kar-
tell wurden die Organisationen der Pfälzer und Gärtner.
Vetreffs der Arbeitslosen richtete das Kartell drei Eingaben an
den Stadtrat, die aber nur sehr minimalen Erfolg hatten.
Abgehalten wurden 4 öffentliche Versammlungen. Der Besuch
dieser Versammlungen war bis auf die letzte befriedigend. Die
Waisfeier beschränkte sich der schlechten Geschäftslage wegen auf
eine Abendfeier, die sehr gut besucht war. Der Bildungsaus-
schuss waltete rühlig seines Amtes; er veranstaltete mehrere
Vortragszyklen, Rezitationen, einen Vichbilder- und einen
Kinderwettbewerb. Dasselbe gilt vom Vergnügungskartei; es
bot, was in seinen Kräften stand. Unter den gewerkschaftlichen
Organisationen fand eine rege Agitation statt. Aber bei der
Krise gilt der Satz: "Was das Material fehlt, da hilft die beste
Moral nichts." Der ausgesparte Samen dürfte in der besseren

Fortsetzung auf der 7. Seite.

bierte Winter Gewerbe Da das zahlreiche ihr.

g Haus, freitange um letzten Kinder der Anstalt über schul- pflege er-

Sigung des in Tauber- Sohn des schreiber- eben, wenn zu einem ungen st. n Müller brungen in der Stadt

schreibt Stadt mit h nun ge und dem feins" ein war, steht iter einer erte Auf- beträgt.

m 1. Jan. war zuerst erend Hof- stigt sind, ausbleiben sind wohl von einem zu lesen.

u, der mit den festge- man dann nicht glauben, ML geben hle, den 8. ML. Jahre bei die Ter- Verträgen und

Arbeiter Organ- ismen Ver- us sollen, so nieder fahren zu ganze Ge- Recht die hen wird, den kann. Männer-

Den entgegen. schlechtes er Strich Jahr die betenden des tiefer einige angreicher dens des Aussehen- genen ge- rion des retär die die Neu- chen Ge- ständen.

nach dem bandtag ettel aus urch das das Kar- Wärtner. aben an hatten. Besuch nd. Die ungen auf ngsaus- mehrere d einen ell; es schlichen bei der die beste

Geschäftszeit seine Früchte tragen. Der Stand der Mitglieder, sowie der Kasse wird im Sekretariatsbericht behandelt. Aus der Neuwahl für den Kartellvorstand gingen nachstehende Delegierten hervor: Vorsitzende Fahrner und Rost, Schriftführer Peter Heilmann, Beisitzer Mannemacher, Dressel und Wilhelm, Revisoren Schüller, Schneider und Grieshaber. Der vorgerückten Zeit wegen wurden verschiedene Punkte auf die nächste Sitzung verschoben. Schluß der Sitzung halb 12 Uhr.

Unfall. In einem Heuspeicher im Vorort Günterstal brach der Boden des Speichers, auf dem ein Kutscher beschäftigt war, durch. Der Kutscher fiel herab in den Futtergang und zog sich einen Rippenbruch zu.

§ 176. Ermittelt und verhaftet wurde ein lediger Schloffer aus Unterzengstorf, der am 9. ds. Mts. am Dreisandam hier ein Verbrechen gegen § 176, Ziff. 3 R.St.G.B. an einem dreijährigen Knaben verübte.

Ein epileptischer Anfall erlitt vorgestern Nachmittag in der Verpflegungsstation des Vereins gegen Haus- und Straßenbettel ein von Messina kommender, hier auf der Durchreise befindlicher Photographengehilfe aus Wehren. Er mußte in die medizinische Klinik aufgenommen werden.

Grüßingen, 10. Febr. Auf der am Sonntag in Freiburg stattgefundenen Landesversammlung des Verbandes badischer Paninchenzüchter wurde die diesjährige Landesversammlung in der hiesigen Verein übertragen. Diese Auszeichnung ist dem rührigen und strebsamen Verein zu gönnen. Da die Leitung des Vereins in bewährten Händen liegt und in jeder Hinsicht alles aufgegeben wird, so dürften die Bedingungen zu einem allseitig befriedigenden Verlauf der Ausstellung, die an Osnern stattfindet, gegeben sein. Aufgabe der Züchter und Sportfreunde wird es sein, durch zahlreiche Besichtigung die Ausstellung auch ihrer Bedeutung gemäß auszugestalten.

Forstheim, 11. Febr. Selbstmord. Gestern hat sich die 68 Jahre alte Witwe K. Stöhrer aus dem 3. Stod ihrer Wohnung, Gymnasialstr. 110, auf die Straße gestürzt, wodurch sie einen Schenkelbruch erlitt und tot liegen blieb. Frau Stöhrer war herzleidend und seit einigen Wochen zeigten sich bei ihr auch Spuren von Geistesstörung.

Weihenheim, 12. Febr. Mittwoch Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr verunglückte die 58 Jahre alte Fabrikarbeiterin Stoll dadurch, daß dieselbe durch das Aufschloß der Papierfabrik in den Hof auf das Pflaster herabstürzte. Beim Herabbringen in das Krankenhaus ist dieselbe gestorben.

Zu dem vorstehend gemeldeten Unfall in der Papierfabrik erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Ein jugendlicher Arbeiter Kuhn hatte an einem Materialaufzug zu tun. Die Gurt, woran der Aufzug hing, brach und Kuhn konnte sich noch durch rechtzeitiges Weitschleudern retten, wodurch er nur leichte Verletzungen erlitt. Die Arbeiterin Stoll hörte das Geräusch des herabfallenden Fahrstuhls, sprang in den Fahrstuhlschacht hinab, wobei sie das Uebergewicht bekam und kopfüber in den Schacht fiel. Sie starb auf dem Transport.

Weihenbach, 11. Febr. Ein unliebsamer Vorfall hat sich am Sonntag im „Dirck“ abgespielt. Ein Militärarzt aus Nastatt war zu Gast dort; in der Trunkenheit zeigte er ungebührliches Benehmen und verweigerte auch die Zahlung, so daß er schließlich in Haft genommen wurde. Am nächsten Tage erschien ein Borgefänger und heute wird das Militärgericht zur Feststellung des Tatbestandes hierherkommen.

Burkheim, 11. Febr. Ein schweres Unglück ist kürzlich einem hiesigen, 20jährigen braven Burchen zugefallen. Der einzige Sohn der Kubold Schreiber Witwe wollte im Altknechtgebiet abmähen. Beim Ueberschreiten des Rheinbammes stürzte er, wobei ihm die Sense mit der Spitze in die Brust ging. Die Verletzung ist eine schwere.

Kenzingen, 11. Febr. Vom Schläge gerührt wurde vorgestern Abend auf der Hauptstraße der Fabrikarbeiter Georg Bluff; er war alsbald tot.

Vermißt. Gestern früh fuhr ein Knabe aus Bruggingen auf einem Rad von zu Hause fort, um hier die Gewerbeschule zu besuchen. Er erschien aber in der Schule nicht, sondern wird seit dieser Zeit vermißt.

Wulfenbors, 11. Febr. Unglücksfall. Das 11 Monate alte Söhnchen des Tagelöhners Matthäus Fehler in Wangen, welches einem acht Jahre alten Mädchen auf einige Augenblicke anvertraut war, hat einen mit lodend heißer Milch gefüllten Topf heruntergerissen und sich dadurch am ganzen Körper so stark verbrüht, daß es in der darauffolgenden Nacht unter gräßlichen Schmerzen gestorben ist.

Selbstmord. Gestern wurde der in einem hiesigen Dampfsägewerk beschäftigte Arbeiter A. Luz erhängt aufgefunden.

Vörsch, 11. Febr. Ein Sacharinschmuggler wurde dieser Tage wieder einmal in Leopoldshöhe von der deutschen Grenzwaide abgefaßt. Es war ein junger Mann, der allem Anscheine nach das Schmuggeln gewerbsmäßig betreibt. Er wurde nach seiner Festnahme durchsucht, wobei man in seinen Kleidern 70 Kilo Sacharin fand. Der Schmuggler, den ein „guter Freund“ an die deutschen Grenzwaide verraten hatte, wurde in das hiesige Amtsgefängnis verbracht. Das vorgefundene Sacharin wurde konfisziert.

Wiesental, 10. Febr. Ein schweres Unglück, das sich am Abend des 14. September v. Js. auf der Landstraße zwischen Waghäusel und Wiesental infolge des Zusammenstoßes eines Motorrades mit einem Fuhrwerke ereignete, bildete heute Gegenstand der Anklage vor der Strafkammer Karlsruhe gegen den 25 Jahre alten Wagner und Landwirt Albert Schmidt aus Wiesental wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung strafprozessualer Vorschriften. Der Angeklagte war am 14. September abends 6 Uhr mit einem Leiternwagen von Wiesental nach Waghäusel gefahren, um am dortigen Bahnhof für den Hopfenhändler Alexander in Hohenheim Hopfensäcke zu holen, die anderen Tages zu Wiesental mit Hopfen gefüllt werden sollten. Etwa um halb 9 Uhr fuhr Schmidt mit seiner Ladung nach Wiesental zurück. Trotzdem es eine sehr dunkle Nacht war, hatte er seinen Wagen nicht beleuchtet. Diese Leichtfertigkeit führte einen schweren Unglücksfall herbei, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Eisenbahnassistent Albert Ries aus Schwellingen, der auf seinem Motorrad dem Schmidt entgegengefahren kam, sah dessen unbeleuchteten Wagen nicht und stieß infolgedessen in voller Fahrt auf das Fuhrwerk auf. Ries wurde durch den wuchtigen Anprall so heftig vom Rade geschleudert, daß er eine Schädelgerötterung erlitt, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Angeklagte war nach dem

Zusammenstoß mit seinem Wagen im Trabe davongefahren, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, obwohl ihm ein Aufschrei des Ries darauf hindeuten mußte, daß etwas ernstes passiert war. Schmidt gab heute an, daß er den Motorradfahrer wohl gehört habe und diesem auch ausgewichen sei. Weiter behauptete der Angeklagte, er habe seine Wagenlaterne zweimal angezündet, doch sei ihm dieselbe immer wieder ausgegangen. Wie aber aus der Zeugeneinvernahme hervorging, hatte Schmidt an jenem Abend überhaupt keine Laterne an dem Wagen gehabt. Bekannte des Ries, die in einem Automobil ihm nachgefahren waren, fanden den Verunglückten tot auf der Straße und brachten ihn nach Schwellingen. Ries war verheiratet; er hinterließ eine Frau und zwei Kinder. Das Gericht sprach auf Grund des Verhandlungsergebnisses den Angeklagten schuldig und verurteilte ihn zu 2 Monaten Gefängnis.

Mannheim, 11. Febr. Ein Leichenfledderer hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. In der Nacht vom 20. zum 21. Dezember vor. Js. betranken sich zwei Schriftsetzerlehrlinge bis zur Sinnlosigkeit. Als sie sich früh um halb 3 Uhr auf den Heimweg machten, gestellte sich eine Straßenhüne in der Person des Kaufmanns Johann Fischer aus Wulstert zu ihnen, der in dem Moment, als der eine der Jungen auf die Straße niederfiel, diesem Uhr und Kette, sowie das Portemonnaie mit 8 Mk. Inhalt aus der Tasche zog. Der Junge wurde dann auf die Polizeiwache gebracht, wo er an Alkoholvergiftung starb. Andern Tags kam der Vater des Jungen auf die Polizeiwache und fragte nach dem Eigentum seines Sohnes, da er meinte, daß es dort in Verwahrung genommen worden sei. Man wußte aber nichts davon. Nun erinnerte sich aber ein Schuttmann, daß Fischer zuletzt bei dem Verunglückten gewesen war. Er konnte in einer Wirtschaft aufgetrieben werden. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

Neues vom Tage. Berlin, 10. Febr. Von einem unbekanntem Manne wurde gestern Abend gegen 11 Uhr in der Marschauer Straße eine Frau Schäfer durch einen Messerstoß über der Lendengegend tödlich verletzt. Kurz vorher hatte derselbe Mann sowohl auf der einjam gelegenen Köpenicker Landstraße wie in der belebteren Schlesischen Straße je ein Mädchen durch einen Stich in den Unterkörper leicht verletzt, was aber, ohne verfolgt zu werden, entkommen. Frau Schäfer ist heute Nacht ihrer Verletzung erlegen. Die Kriminalpolizei setzte auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1000 Mk. aus. Der polizeilichen Bekanntmachung zufolge vermutet man, daß der Täter geisteskrank oder epileptisch ist. Meiswig, 9. Febr. Die älteste Einwohnerin Deutschlands, Witwe Josefa Schaper in Jorze, ist, 109 Jahre alt, gestorben. Prozeß Nibel. Berlin, 11. Febr. Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin wurde Dr. Nibel heute von der Anklage des Stillschleissens freigesprochen. Die am 18. Juni v. J. wegen Verleitung zum Meineid erfolgte Verurteilung zu zwei Jahren Zuchthaus bleibt bestehen. Die verbrecherischen Attentate gegen Frauen u. Mädchen. Berlin, 11. Febr. Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin wurde Dr. Nibel heute von der Anklage des Stillschleissens freigesprochen. Die am 18. Juni v. J. wegen Verleitung zum Meineid erfolgte Verurteilung zu zwei Jahren Zuchthaus bleibt bestehen. Die verbrecherischen Attentate gegen Frauen u. Mädchen. Berlin, 11. Febr. Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin wurde Dr. Nibel heute von der Anklage des Stillschleissens freigesprochen. Die am 18. Juni v. J. wegen Verleitung zum Meineid erfolgte Verurteilung zu zwei Jahren Zuchthaus bleibt bestehen.

Neues vom Tage.

Berlin, 10. Febr. Von einem unbekanntem Manne wurde gestern Abend gegen 11 Uhr in der Marschauer Straße eine Frau Schäfer durch einen Messerstoß über der Lendengegend tödlich verletzt. Kurz vorher hatte derselbe Mann sowohl auf der einjam gelegenen Köpenicker Landstraße wie in der belebteren Schlesischen Straße je ein Mädchen durch einen Stich in den Unterkörper leicht verletzt, was aber, ohne verfolgt zu werden, entkommen. Frau Schäfer ist heute Nacht ihrer Verletzung erlegen. Die Kriminalpolizei setzte auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1000 Mk. aus. Der polizeilichen Bekanntmachung zufolge vermutet man, daß der Täter geisteskrank oder epileptisch ist.

Meiswig, 9. Febr. Die älteste Einwohnerin Deutschlands, Witwe Josefa Schaper in Jorze, ist, 109 Jahre alt, gestorben.

Prozeß Nibel. Berlin, 11. Febr. Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin wurde Dr. Nibel heute von der Anklage des Stillschleissens freigesprochen. Die am 18. Juni v. J. wegen Verleitung zum Meineid erfolgte Verurteilung zu zwei Jahren Zuchthaus bleibt bestehen.

Die verbrecherischen Attentate gegen Frauen u. Mädchen. Berlin, 11. Febr. Vor der 3. Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin wurde Dr. Nibel heute von der Anklage des Stillschleissens freigesprochen. Die am 18. Juni v. J. wegen Verleitung zum Meineid erfolgte Verurteilung zu zwei Jahren Zuchthaus bleibt bestehen.

Schnee in Oberitalien. Mailand, 11. Febr. In ganz Oberitalien herrscht seit 24 Stunden solchaler Schneefall, der viele Verkehrsstörungen zur Folge hat. In Mailand ist die Straßenpassage sehr schwierig.

8 Personen beim Häuserkürz getötet. Rom, 11. Febr. In Rom wurden 8 Personen beim Häuserkürz getötet.

5 Pfg. Findex für 148 000 Mark. Wiesbaden, 11. Febr. Eine Arbeiterfrau fand auf dem Bürgersteig ein Korbchen mit 148 000 Mk. in Wertpapieren. Sie ermittelte die Verliererin, eine alte Dame, und erhielt ihre Entlohnung mit 5 Pfennig belohnt. Die Frau verlangt jedoch den ihr nach dem Gesetz zustehenden Betrag von etwa 1500 Mk. als Finderlohn und wird die Sache vor Gericht zum Austrag bringen.

Aus der Residenz. Karlsruhe, 12. Febr. Zur heutigen Versammlung im „Goldenen Adler“ werden auch die Vorstände des Gewerbevereins und der Handwerkskammer eingeladen, um die Geschäftslage der hiesigen Stadt im allgemeinen zu besprechen.

Grünwinkel. Wie bereits durch Kaufjettel bekanntgegeben wurde, findet morgen Abend im „Engel“ eine öffentliche Wählerversammlung statt. Landtagsabg. Gen. Kolb wird über: „Die politische Lage“ referieren. Auch wird der Kandidat für den 43. Wahlkreis, Gen. Wilki, anwesend sein. Es ist zu erwarten, daß die Versammlung von seiten der Grünwinkel stark besucht wird, umso mehr, als die jetzige politische Konstellation lebhaftes Interesse erweckt. Wähler von Grünwinkel, erscheint massenhaft in dieser Versammlung.

Zu Kaufmännischen Verein regitierte gestern Abend Herr Hoffhauspieler Wasser- mann die Bauernmode „Erde“ des Oesterreichers Schönher, die jüngst mit dem Schillerpreis ausgezeichnet wurde. Das Stück spielt in Tirol auf bäuerlichem Boden und veranschaulicht das Streden und den Gang nach dem Besitz von Erde, von Grund und Boden. In diesem Kampfe bleibt der zähe und lebenskräftige alte Bauer gegenüber seinem Sohne Sieger. Schönher verrät eine feine Beobachtungsgabe; seine Figuren sind Menschen von Fleisch und Blut, die uns auf dem Lande häufig begegnen. Der Rezitierkunst des Herrn Wassermann gelana es

ganz vorzüglich, die Schönher'schen Gestalten lebenswahr vor den Zuhörern erstehen zu lassen. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte man den Gang der Handlung. Leider darf man nicht hoffen, daß das Stück auch im Repertoire des hiesigen Hoftheaters erscheint. Von dieser Kost bleiben wir in Karlsruhe verschont, dank der fürsorglichen Zensur der Theaterleitung.

Gewerkschaftskartell.

Die gestern Abend vom Gewerkschaftskartell abgehaltene Vertreterversammlung hatte eine sehr umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Arbeitersekretär Willi teilte mit, daß die Bauarbeiterkommission am Sonntag, den 14. d. M., im großen Rathhausloale eine Konferenz abhalte. Gleichzeitig gibt Genosse Willi ein Rundschreiben des Ministeriums, betreffend den Bauarbeiterbeschäftigung, bekannt, in welchem aber keine wesentlichen Vorteile auf diesem Gebiete für die Arbeiter enthalten sind. Das Gewerkschaftskartell beschließt, da sich die Kartelldelegierten zahlreich an dieser Konferenz beteiligen. Anschließend daran behandelte Genosse Willi die Vergebung der Arbeiten des hiesigen Bahnhofsneubaus und die des Schulhausneubaus, welche entgegen den Wünschen des Bürgerausschusses an Unterfordernaten vergeben wurden, was zur Folge hatte, daß, wie schon berichtet, auswärtige Arbeiter beschäftigt und die hiesigen Arbeitslosen nicht berücksichtigt wurden. In einer, nach reger Debatte einstimmig angenommenen Resolution, werden die vom Arbeitersekretär in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte gutgeheißen und die Nichtbeachtung der Wünsche des Bürgerausschusses betreffs Vergebung städtischer Arbeiten, scharf verurteilt.

In betreff der Maifeier wurde beschlossen, mit den einschlägigen Korporationen nochmals in Verbindung zu treten und dann erst weiteren Bericht an das Gewerkschaftskartell zu erstatten.

Als letzter Punkt wurde der Tarifbruch der Firma Zippelius besprochen und einstimmig der Boykott über diese Firma beschlossen.

Nach Behandlung einiger kleinerer Anträge fand die Kartell Sitzung ihren Abschluß. — Unentschuldig fehlten die Vertreter der Gärtner und Handlungsgesellschaften.

Eine Technikerversammlung.

fand Dienstag Abend im Saal 3 der Brauerei Schrempf statt. Herr Architekt Kaufmann aus Berlin sprach über: „Die Sozialpolitik für die technischen Angestellten.“ Der Redner führte aus, daß durch die kapitalistische Entwicklung das Existenzminimum der technischen Beamten sehr herabgedrückt worden sei. Den Technikern ginge es gerade so wie es den Arbeitern ergangen ist, auch sie seien genötigt, sich durch machtvolle Organisationen Einfluß auf die Gesetzgebung zu verschaffen. So wie bisher kann es nicht weitergehen. Ein großer Teil der Techniker sei gezwungen, unter den unwürdigen Verhältnissen zu arbeiten und er führte als Beweis eine ganze Anzahl Beispiele vor. Die berüchtigte Konkurrenzklause, daß der Techniker sich verpflichten mußte, bei einer Konventionalstrafe von 100 000 Mk., nach Ablauf des Vertrages in kein Konkurrenzgeschäft der Erde einzutreten oder sich selbständig zu machen. Der Redner bemerkt, daß ein solcher Vertrag wider die guten Sitten verstoße. Die wirtschaftliche Freiheit der Techniker sei wohl in der Theorie vorhanden, in der Praxis jedoch nicht. Wenn den technischen Angestellten solche Verträge unter Ausnützung der augenblicklichen Notlage angeboten werden, so sei dies Wider, den zu beseitigen Aufgabe der Gesetzgebung sei. Nach den Erhebungen des Reichsamts des Innern verdienen 88,6 Proz. der deutschen Techniker weniger als 8000 Mk., 54,04 Proz. unter 2100 Mk. Seit jenen Erhebungen haben sich die Verhältnisse verschlechtert, so daß nach der Statistik von 1907 ein Drittel aller Techniker weniger als 1800 Mk. verdient. Nach einer Statistik von Groß-Berlin haben 80,4 Proz. weniger als 1200 Mk. Einkommen, 84,81 Proz. ein solches von 12—1500 Mk., 66,66 Proz. weniger als 2100 Mk. und nur 8,33 Proz. mehr als 4800 Mk. Das seien Zustände, die nur durch den Zusammenschluß der technischen Angestellten beseitigt werden könnten und deshalb fordern die Techniker in erster Reihe ein wirklich freies Koalitionsrecht. Maßregelungen von Kollegen, welche die Forderungen der Techniker propagieren, müßten bei Strafe verboten sein. In der neuen Gewerbeordnungs-Novelle sei eine Beschränkung der Konkurrenzklause vorgesehen. Die Techniker verlangen die gänzliche Beseitigung derselben. Auch sei die „geheime Klausel“ unter Strafe zu stellen. Die Techniker verlangen Arbeitsgerichte, Regelung der Ausbildungsfristen, Weiterzahlung des Gehaltes bei Krankheit und militärischen Übungen, Beseitigung der Ehrenwortabgabe ufm. Mehrere Zeitungsinserte geben ein Bild, wie Gemeinden ihre Techniker bezahlen. So suchte die Gemeinde Achingen bei Würzburg einen Kaufmänn mit 1000 Mark Gehalt und freier Wohnung im Verkauf. Der Redner hat diese Wohnung selbst eingesehen und sagt, sie stände im richtigen Verhältnis zur Bezahlung. Das betrübendste sei, daß sich 42 Techniker um diese Stelle beworben haben. Die Gemeinde Blomberg in Lippe sucht einen Stadtbaumeister mit 1400 Mk. Gehalt und die Gemeinde Scheitau in Thüringen einen pensionierten Baubeamten mit 50 Mk. monatlicher Vergütung. Letzterer Fall beweise, daß die Pension der Staatsbeamten nicht ausreichte und dieses von den Gemeinden sich nutzen gemacht würde, um billige Baubeamte zu bekommen. In diesen Zuständen hätten die Techniker selbst ein gut Teil schuld und man sehe jetzt ein, daß auch sie immer mehr ins Proletariat hinabgedrückt würden. Mit einem Appell an die anwesenden Techniker, sich dem Technikerverband anzuschließen, schloß der Redner seine beifällig aufgenommenen Ausführungen.

* Die Darwin-Feyer des Monistenbundes findet heute Abend im Eintrachtsaale statt. Es werden sprechen: Prof. Dr. May über „Darwin als Forscher und Mensch“, Oberingenieur Meyer über „Die philosophischen und ethischen Konsequenzen des Darwinismus“. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

* Der Gesangverein „Vorwärts“ hält seinen diesjährigen Maskenball morgen Abend im „Mühlen Arug“ ab. Für farnevalistische Unterhaltung ist ausreichend gesorgt.

* Der Maskenball des Gesangvereins „Bruderverbund“ findet morgen, Samstag, in den „Drei Linden“ in Mühlburg statt. ll. a. wirkt die Schwarzwälder Original-Trachtentapelle d'Schabacher mit.

Die zweite Damenführung der großen Karnevalsgeellschaft findet am Sonntag, den 14. Februar 1909, im großen Saale der Festhalle statt. Nach dem vorliegenden Programm dürfte diese Führung der Glanzpunkt aller karnevalistischen Veranstaltungen in Karlsruhe werden. Neben den besten Blütenzweigen werden auch wieder die Bierbrennermeister Dintenberger und Biermaier ihre Biere und Schnurren loslassen, außerdem werden ein Damen-Gesangs-Ensemble und andere Attraktionen ihren Können abgeben. — Die Führung beginnt wie immer um 5 Uhr 11 Minuten. Um halb 4 Uhr wird der Saal geöffnet. Von 4 Uhr ab bis zum Beginn der Führung ist karnevalistisches Konzert.

* Ein lediger Bautechniker hat in der Nacht zum 11. ds. Mts. morgens 4 Uhr, auf dem Kaiserplatz circa 20 bogenförmige gusseiserne Einfriedigungsstäbe, welche zur Verhinderung eines Blumenbeetes angebracht waren, herausgerissen und auf dem Kaiserplatz umgeworfen, wobei einige Stäbe zerbrochen. Der Täter wurde von einem Schutzmann verfolgt. Ende der Westend- und Sofientraße sprang er über einen eisernen Gartenzaun, wobei er sich eine erhebliche Verletzung am rechten Oberschenkel zuzog. Auf der Polizeiwache wurde ihm ein Rotverband angelegt und wurde er sodann ins Diakonissenhaus verbracht, wo er, da erheblich verletzt, bleiben mußte.

Briefkasten der Knallerbs.

Nr. 100. Erscheint.

Oberkirch. Das eine erscheint.

Leutschneuren. Erscheint.

Durmersheim. Die eine erscheint.

Morgen, Samstag, läuft der Termin ab, bis zu welchem Einwendungen für die Knallerbs entgegengenommen werden können. Wir bitten, dies zu beachten.

Privat-Telegramme.

Die Novelle zum Strafgesetzbuch.

Berlin, 12. Febr. Die Novelle zum Strafgesetzbuch, die schon längst angekündigt wurde, ist dem Bundesrat zugegangen. Ende März wird sie den Reichstag beschäftigen.

Das Reichstagspräsidium und der Besuch des englischen Königs.

Berlin, 12. Febr. Es wird auffällig bemerkt, daß das Reichstagspräsidium beim Empfang des englischen Königs nicht vertreten war. Jedenfalls werden sich an diesen Umstand noch längere Freherörterungen knüpfen.

Demonstrationen als Mittel zur Abhilfe.

Brandenburg, 12. Febr. Eine größere Zahl Arbeitsloser zog vor das Rathaus und verlangte Arbeit oder Brot. Dem Oberbürgermeister erklärte man, mit den Demonstrationen so lange fortzufahren, bis Abhilfe geschaffen sei.

Vereinsanzeiger.

Rintheim. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 13. Februar, abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Friedrichsstraße“. Stellungnahme zum Parteitag. Vollständiges Erscheinen notwendig. 885 Der Vorstand.

Durlach. (Sozialdem. Verein.) Morgen Samstag, abends 7/9 Uhr, Mitgliederversammlung im „Schwanen“. Tagesordnung: Stellungnahme zum Parteitag und Wahl der Delegierten. Es ist dringend notwendig, daß die Versammlung gut besucht wird. 838 Der Vorstand.

Triberg. (Sozialdem. Verein.) Samstag, den 13. ds. Mts., abends 7/9 Uhr präzis, im „Bod“ Versammlung, wozu Gewerkschaftsmitglieder und Volkshilfsmitglieder eingeladen sind. 886

Geschäftliches.

R. Pahr

soldestes Konfektionshaus
Karlsruhe Kronenstrasse 49
Versand per Nachnahme. 851

Nur kurze Zeit Total-Ausverkauf

Konkurs-Masse

des Herren-Mode-Magazins Fritz Müller, stammenden Waren **nebst Ergänzung.**

NB. Das gutsortierte Lager besteht aus hauptsächlich nur besseren Sachen in **Krawatten, Kragen, Wäsche, Hüte, Schirme, Stöcke, Hosenträger, Portemonnaies etc.** Da das Geschäft Kaiserstrasse 70 nur kurz bestand, kommen nur moderne Waren zum Verkauf.

Die Preise sind, wie aus den Schaufenstern ersichtlich, ganz bedeutend reduziert.
Herren-Mode-Magazin, Kaiserstr. 70
(am Marktplatz). 828

NB. Die elegante Laden-Einrichtung ist preiswert zu verkaufen.

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.
Karlsruhe. Gauschloffer. Samstag, den 13. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Salmen“, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und Neuwahl der Branchenleitung.

Kittlingen. Samstag, den 13. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen“, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht von der Delegierten-Versammlung in Karlsruhe. 2. Wichtige Agitationsfragen. Zahlreichen Besuch obiger Versammlungen erwartet. 828 Die Ortsverwaltung.

Fuhrleute! Rutscher! Bierfahrer!

Sonntag, den 14. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, findet im Saale der Restauration Köllensberger (Werderstraße) eine **öffentliche Versammlung**

statt. Tages-Ordnung: „Die Errichtung einer Fuhr- und Fuhrschule in Karlsruhe“. Freie Diskussion. Referent: Herr Joh. Reimüller Gauweiler des deutschen Transportarbeiterverbandes.

Zu dieser Versammlung sind die Herren vom Bürgerausschuß, die Herren Fuhrwerksbesitzer und die Mitglieder des Fuhrvereins, sowie die Fuhrleute und Rutscher eingeladen. 822

Deutscher Transportarbeiterverband.

Büro- und Arbeitsnachweis: Winterstr. 20.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe.

Sonntag, den 13. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstraße 58

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: **Besprechung der Tarifvorlage.** Die Ortsverwaltung.

NB. Die Bücher aus der Bibliothek sind wegen Revision einzuliefern. 834

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Durlach.

Am Samstag, den 13. Februar, abends 8 Uhr, findet im Lokal zum Darmstädter Hof unsere

Närrische Abendunterhaltung

statt, wozu die organisierten Kollegen freundlichst einladet 833

Die Ortsverwaltung. NB. Narrenkappen obligatorisch.

Gesang-Verein „Jassallia“

Karlsruhe.

Am Fastnachtsonntag den 22. Februar, abends 8 Uhr beginnend, im Saale des „Kühlen Krug“

Grosser Masken-Ball

verbunden mit karnevalistischen Gesangsvorträgen u. Masken-Prämierung.

Zur Verteilung gelangen 5 Herren- und 5 Damenpreise Die Prämierung der Masken geschieht durch die Ballbesucher selbst, und erhalten zu diesem Zwecke alle Teilnehmer am Maskenball am Saaleingang eine Marke ausgehändigt. Es wird nun jeder Ballteilnehmer und jede Teilnehmerin ermahnt, diese Marke an die Maske abgeben zu wollen, die ihm am originellsten und zur Preisverteilung geeignet erscheint.

Es werden dann diejenigen Masken, Herren oder Damen, die die Mehrzahl dieser Marken bei der Auszählung im Besitze haben, mit dem 1. Preise bedacht, die nächstfolgenden mit dem 2. usw. bis zum 5. Herren- oder Damenpreise. Preisverteilung findet vor der Demasfierung um 11 Uhr statt. Narrenkappe ist obligatorisch und am Saaleingang erhältlich.

Kostümierte zahlen 20 Pfg. Eintritt. Hierzu sind alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen. 837 Der Vorstand.

Durmersheim.

Empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher

Kleidungsstücke.

Da ich nachweisbar in ersten Geschäften tätig war, bin ich in der Lage, jedem Wünsche der Anfertigung Rechnung tragen zu können. Anfertigung von Herren-Anzügen 18-22 Mk. „Konf. nach den Anzügen 13-15“ Komme auf Wunsch sofort ins Haus. 827 Hochachtung Franz Dutz, Schneidermeister.

Masken-Anzug

Spanische Fahrrad mit Freilauf sowie einige ältere defekte billig zu verkaufen bei Herrn. Räder zu kaufen gesucht. Schaller Friedrichstr. Gröbinaen. Durlacherallee 3 u. 5 Stad.

Deutscher Metallarbeiterverband

Abteilung der Blecher und Installateure Freiburg.

Einladung

zu dem am 13. Februar, abends präzis 8 Uhr, im Konzertsaale der „Inselbrauerei Feierling“ stattfindenden

kost. Tanzkränzchen

verbunden mit Musik, Gesang, Zither- u. komischen Vorträgen.

Humoristische Kostümbedeckung obligatorisch und ist solche am Saaleingang erhältlich.

Eintritt inkl. Tanz 50 Pfg., eine Dame frei.

Bad. Invaliden-Geldlose

ziehen unwiderruflich am 20. Februar 830

1. Haupttreffer 20000 M. bar. Gebr. Göhringer, G. m. b. H. Lotterie- u. Wechselbank Kaiserstr. 60

Rehbügel

per Pfund 70 Pfg. Reh- u. Hasenträger per Pfund 50 Pfg. empfiehlt 831

Carl Pfefferle, Erdbringerstraße 23, Telefon 1415.

Färberei D. Lasch.

Tadellose Bedienung u. bill. Preise Rabattmarken. 211

Hosenträger

erstklassiges Fabrikat sowie sämtliche Lederwaren empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen. 66 M. Oswald, Schützenstr. 42.

Wegen Platzmangel billig abgegeben: Spiegel u. Goldrahmen 5 Mk., Küchenschrank mit Glasauszug 7 Mk., schöne Stühle 2 u. 30 Mk., noch neuer Zimmerstisch mit Eichenplatte 12 Mk., pol. besseres Vertikow 38 Mk., dreiteil. Tischchen 30 Mk., Tischplatte 52 part. nächst Sothenstraße.

Hoblbank mittlere Größe gesucht. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Wäsche zum waschen wird Werderstr. 96, 5. Stod.

Sämtliche Gewerkschafts- und Partei-Literatur empfiehlt

Partei-Buchhandlung Markgrafenstr. 26.

Karl Walter, früher „Goldenes Kreuz“, Ludwigplatz.

Gleichzeitig empfehle einen guten Wirtstag sch. Sportwagen gut erhalten mit Gummi. 1000. 1. Stod. Wilhelmstraße 24, d. l. Stod.

Gammstr. 7 a 2. Stod. reit. ist ein möbl. Zimmer mit separatem Eingang zu dem.

Große Karnevals-gesellschaft KARLSRUHE.

Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 5 Uhr,
im grossen Festhallsaal

II. Große Damensitzung.

Saalöffnung 3 1/2 Uhr

(nicht wie auf den Mitgliedskarten irrtümlich angegeben 3 Uhr).
Es werden sämtliche Eingänge zu gleicher Zeit geöffnet.

Von 4 bis 5 Uhr Konzert.



Karten für Nichtmitglieder à Mk. 2.—,
Damenkarten à Mk. 1.— sind an der Kasse
am Eingang, sowie im Vorverkauf bei
folgenden Herren zu haben:

Wilhelm Zeumer, Kaiserstrasse 127,
Herm. Meyle, Kaiserstrasse 141,
H. A. Glockner, Kaiserstrasse 141,
Adolf Lindenlaub, Kaiserstrasse 191,
Karl L. Schweikert, Kaiserstrasse, Ecke
Waldstrasse,

Theodor Busam, Schützenstrasse 1.

Studentenkarten, sowie Zuschlagskarten
für nummerierte Balkon- und reservierte Saal-
plätze à Mk. 2.— sind an der Kasse und
im Vorverkauf nur bei Herrn Herm. Meyle,
Kaiserstrasse 141, erhältlich.

Karten für junge ledige Kaufleute bis zu 24 Jahren werden zu
ermäßigtem Preise bei der Firma Alwin Vater, Zirkel 32, auf den
Namen lautend, ausgestellt.

Der Elfer-Rat.

Grosser Räumungsverkauf

Mein durch einen grossen Gelegenheitskauf überfülltes

Schuhwaren-Lager

bestehend in allen Arten

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel

von den einfachsten bis feinsten Qualitäten muss baldigst ge-
räumt sein und verkaufe daher solche zu überraschend stau-
nend billigen Preisen.

Günstige Einkaufsgelegenheit für

Konfirmanden

im

Schuhwaren-Haus

M. David

„Zur goldenen 16“

16 Markgrafenstrasse 16.

P.S. Der weiteste Weg lohnt sich.

Gesangverein Bruderbund Karlsruhe-Mühlburg.

Sonntag, den 13. Februar, abends 8.29 Uhr, findet
in den Spiegel- und Marmorjulen der „3 Linden“ in Mühl-
burg unser diesjähriger

Masken- Ball

statt. Mitwirkung sämtlicher Vereins-
Männer und -Frauen, sowie der
preisgekrönten



d'Schaphacher,

1. Schwarzwälder Original-Trachten-Kapelle.

Auch haben auswärtige Novitäten ihr Erscheinen zugelagt.

Hierzu sind die Bewohner von Karlsruhe, Mühlburg, Dax-
landen und den andern Landen freundlichst eingeladen.

Eintritt für Damen 50 Pf., Herren frei, für Nicht-
maskierte Herrenkapelle obligatorisch, Herren 30 Pf.

Das närrische Komm.-Idee.



Braunkohlen-Brikets,

angenehmes, reinliches und billiges Brennmaterial, rauch- und
rußfrei, empfiehlt

mit Bruch zu Mt. 1.30 per Zentner,

nur Ganze „ 1.40 „

ramto steller, 5. mindestl. 5 Ztr. 50, in Rabattmarken od. bar.

Bei größeren Quantitäten oder ab Lager Rheinhafen billiger.

H. Mülberger,

Kohlen- u. Braunkohlen-Brikets en gros u. en detail

Kontor: Karlstraße 29 a. Telefon 2511.

Billigstes

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich

sämtliche Winterwaren

mit

10% Rabatt.

August Schindel jr.

Hauptstraße 49 Durlach Hauptstraße 69

Geschäftshaus.

Durlach, Sportwagen gut erhalten ist billig zu verk. Moltkestraße 3, 4. Etod.

Maskenkostüm schön neu f. Damen und Herren sind zu verleihen Durlach, Seboldstr. 20, 1. Et.

Colosseum Freiburg.

Nydia

die mysteriöse Traum-
spielerei.

Die wissenschaftliche
Sensation.

Das Wunder der ganzen Welt!

Auffsehen

erregt allabendlich

Acosta

der jugendliche, phäno-
menale Krieger und
die anderen Attraktionen
des letzten Spielplans.

Kassa 7 1/2 Uhr. Anfang 11 1/2
Vorverkauf: Kampes, Bi-
gartenhaus, Kaiserstr. 89.

Gesundheit.

Gebe Rat und Auskunft wie
ich von meinem schweren Lungen-
leiden (Schwindel) vollständig
be reit wurde.

Wilhelm Ackermann
Freiburg, Wenzingerstr. 64

Alona Fahrräder

u. Zubeh. stellt enorm billige
Kataloge gratis. Vertreter ge-
sucht. Fahrradhaus Wieber
Freiburg i. B. C.

Schweinefett deutsch

p. Pfd. 70 Pf.,
bei 5 Pfd. 68 Pf.

Schweinefett amerikan.

p. Pfd. 62 Pf.,
bei 5 Pfd. 60 Pf.

Fr. W. Hauser Wwe.,
H. Kussmaul,
Tel. 404. Erbprinzenstr. 21

An- und Verkauf

fortwährend getragene Herren-
und Damenkleider, Schuhe
und Stiefel, aber nur gute
Sachen.

Frau Bertha Streckfuss,
Brunnenstraße 7, Eingang
Durlacherstrasse.

Schuhwaren- Inventur- Räumungs- Ausverkaufs

ca. 300 Paar Wichslader-Herrn-Stiefel 4⁵⁰
Wort bis 7.50

ca. 200 Paar Schnür- u. Knopf-Stiefel 3⁷⁵
Grösse 36/38, in allen Ledersorten

ca. 300 Paar Herrn-Schnür-u. Knopf-Stiefel 6⁷⁵
echt Box-Calf

Josef Ettlinger

Kaiserstraße 48.

819

Persil

Das vollkommenste selbsttätige
Waschmittel
von unerreicher Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pf.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Heinrich Lang,

Metzger- und Wursterei,
Ecke Degenfeldstr. u. Durlacher A. l. ee
empfiehlt jeden Dienstag und
Freitag frische

Leber- u. Griebenwürste
nach Hausmacherart.

Schweinfett per Z 40 -/

Speisefett per Z 60 -/

Schmalz per Z 80 -/

Seite 8.
Februar.
der „Fried-
Vollständiges
Vorstand.
g. abends
Tages-
Wahl der
die Ver-
Vorstand.
da. Wis-
lung, wozu
eingeladen
836
us
49
851
rband
re
präzise
rauerer
hen
ortragen.
ich
ame frei.
lose
r 830
. bar.
erstr. 60
üge
Fig.
ragon!
Fig.
821
ferle,
he 23,
15.
Lasch.
u. bill. Preise
ken. 211
iger
sowie sämt-
empfehl in
billigsten
66
igenstr. 42.
el billig ab-
Goldrahmen
mit Glas-
eine Stühle
er Zimmer-
te 12 Mt.
on 38 Mt.
n 30 Mt.
52 part.
strasse.
ere Größe
zu laufen
Exp. d. Bl.
schen wird
men.
Etod.
e
häfts-
ratur
andlung
tr. 26.

Stammhaus
gegr. 1844

Leopold Kölsch

Telephon
160.

Karlsruhe, Kaiserstrasse 211

Zweiggeschäft Schützenstrasse 17.

Am 11. Februar d. J. beginnend:

Inventur-Räumungs-Verkauf.

Abteilung Herren-Wäsche

Herren-Oberhemden	Wert M. 5.00 bis 7.50
farbig, Zephir und Percal	jetzt per Stück M. 4.—
Herren-Oberhemden	Wert M. 6.25 bis 6.75
Ia. Renforce, Pique- und Leinen-Einsätzen	jetzt per Stück M. 4.—
Herren-Nachthemden	Wert M. 5.50 bis 9.00
Ia. Renforce	jetzt per Stück M. 4.—
Herren-Macchoshemden Ia.	Wert M. 3. 0 bis 4.00
alle Grössen	jetzt per Stück M. 1.90
Herren-Macchoshosen Ia.	Wert M. 2.50 bis 3.50
alle Grössen	jetzt per Stück M. 1.50
Herren-Trikot-Hemden	Wert M. 3.50 bis 4.50
mit farbigem Einsatz, alle Grösse	jetzt per Stück M. 2.50
Herren-Krawatten	Stück 10 Pf.
alle Façons, zum Aussuchen	Stück 50 Pf.
Herren-Krawatten	Stück 50 Pf.
Seide	

Abteilung Damen-Wäsche

		Serie I	II	III	IV
Damen-Taghemden	Wert M.	2.75—3.00	3.25—3.75	4.00—5.25	5.50—7.00
prima Stoffe, verschied. Façons	jetzt M.	2.15	2.65	3.50	4.35
Damen-Beinkleider	Wert M.	2.40—2.85	2.75—3.50	3.75—4.75	—
	jetzt M.	1.90	2.25	3.00	—
Damen-Nachthemden	Wert M.	5.25	5.50—6.00	6.50—8.25	—
	jetzt M.	3.85	4.35	5.75	—
Damen-Nachtjacken	Wert M. 3.50				
	jetzt M. 2.60				
Elegante Stickerei- und Spitzen-Wäsche					
Elegante Stickerei- und Spitzen-Röcke					
etwas angeschmutzt, bis zur Hälfte des Wertes.					
Untertailen	bedeutend ermässigt.				

Abteilung Tisch- und Bettwäsche

Farbige Tischdecken
bedeutend ermässigt.

Partien: Tischfücher, Servietten, Handtücher, Badefücher und Bettfücher, Hemdentuche u. Halbleinen in allen Breiten.

enorm billig.

Farbige Deckenstoffe
Wert Mk. 8.35 per Meter
jetzt Mk. 2.50

Abteilung Strumpfwaren

Damen-Strümpfe	Wert per Paar 80 Pf.
schwarz Baumwolle gewoben	jetzt per Paar 65 Pf.
Damen-Strümpfe	Wert per Paar M. 1.30
schwarz Baumwolle gewoben	jetzt per Paar M. 1.00
Damen-Strümpfe	Wert per Paar M. 1.70
schwarz Wolle gewoben	jetzt per Paar M. 1.35
Damen-Strümpfe	Wert per Paar 1.50—3.00
bunt, Flor und Baumwolle gewoben	jetzt per Paar M. 1.00
Damen-Strümpfe	Wert per Paar 2.00—3.50
bunt Wolle gewoben	jetzt per Paar M. 1.50

Herren-Socken	Wert per Paar M. 1.50
reine Wolle gestrickt Nr. 366	jetzt per Paar M. 1.25
Herren-Socken	Wert per Paar M. 1.00
reine Wolle gestrickt Nr. 352	jetzt per Paar 80 Pf.
Herren-Socken	Wert per Paar 50 Pf.
35% Wolle gestrickt Nr. 76	jetzt per Paar 40 Pf.
Herren-Socken	Wert per Paar 75 Pf.
Baumwolle gewoben Nr. 162	jetzt per Paar 60 Pf.
Herren-Socken	Wert per Paar 1.50—2.50
Baumwolle gereift	jetzt per Paar 80 Pf.
Herren-Socken	Wert per Paar 1.50—3.00
Wolle gereift	jetzt per Paar M. 1.00

Baumwolle, schwarz und lederfarbig
Grösse 3—7 (4—8 Jahre) M. 0.70

Gestrickte Strümpfe
Grösse 8—11 (9 Jahre bis Erwachsene) M. 1.10

Wolle, schwarz
Grösse 4—7 (5—8 Jahre) M. 1.20

Wolle, schwarz
Grösse 8—11 (9 Jahre bis Erwachsene) M. 1.40

Damen-Handschuhe, Rest-Partien in Wolle und Baumwolle, zum Aussuchen **40 Pfg.**

Abteilung Kinder-Konfektion

Knaben-Blusen	früher M. 5.00 bis 7.00
für 2 bis 5 Jahre	jetzt M. 3.00
Kittel-Anzüge	früher M. 11.00 bis 15.00
für 2 bis 3 Jahre	jetzt M. 7.00
Knaben-Anzüge	früher M. 12.00 bis 21.00
beste Qualität für 3 bis 7 Jahre	jetzt M. 7.00 bis 10.00
Knaben-Wintermäntel	früher M. 12.00 bis 16.00
für 3 bis 8 Jahre	jetzt M. 7.00

Knaben-Frühjahrs-Mäntel	früher M. 13.00 bis 18.00
	jetzt M. 8.00 bis 10.00
Kinder-Kleidchen	früher M. 3.50 bis 14.00
Hänger- u. Faltenkleidchen für 1½ bis 5 Jahre	jetzt M. 2.00 bis 8.00
Mädchen-Kleidchen	früher M. 22.00 bis 30.00
Ia. Cheviot, Matrosenform, für 5 bis 14 Jahre	jetzt M. 14.00 bis 18.00

Auf **Schürzen, Unterröcke und Kinder-Konfektion**, soweit oben nicht aufgezeichnet, **20% Rabatt.**

Im Total-Ausverkauf

Damen-Morgen-Röcke	früher M. 8.00 bis 15.00
Halbfanell und Waschstoff	jetzt M. 6.00
Waschstoff und Tuch	früher M. 20.00 bis 27.00
	jetzt M. 10.00
Wollmousseline und Tuch	früher M. 28.00 bis 42.00
	jetzt M. 15.00

Damen-Matinées	früher M. 6.00 bis 7.00
Waschstoff	jetzt M. 2.00
Halbfanell	früher M. 10.00 bis 15.00
	jetzt M. 6.00
Wollmousseline und Tuch	früher M. 16.00 bis 20.00
	jetzt M. 8.00

Für nur gute Qualitäten bürgt der Ruf der Firma.

Die Ware hat zum Teil durch Auswahlendung und Ausstellung gelitten.

Ueber die Zeit des Räumungsverkaufs **doppelte Rabattmarken** auf alle oben nicht aufgezeichneten Waren, Garne ausgenommen.

Das Verkaufslokal bleibt von 1—2 Uhr des Mittags geschlossen.

Verkauf nur gegen bar.

Keine Auswahlendungen.

Kein Umtausch.